

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Genusspreiskarte Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 116.

Dienstag, 21. Mai 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebogens bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleinanzeigen 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Reklampreis 12 Pfg.) Zeitaunderer und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Gähnel in Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs soll am Vorabend des 25. Mai, also **Freitag, den 24. Mai 1912, nachmittags 6 Uhr,**

in den Räumen der „Elbterrasse“ hier ein

Festmahl

abgehalten werden.

Alle vaterländisch gesinnten Herren der Stadt und des Amtsgerichtsbezirks Riesa werden zur Teilnahme an dieser Feier mit dem Ersuchen ergebenst eingeladen, ihre Beteiligung bis 22. Mai mittags in die in der Rathshauptkanzlei und der „Elbterrasse“ ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis eines Gedeckes (einschließlich Musik) wird auf 3 M. 50 Pfg. festgesetzt.

Riesa, am 14. Mai 1912.

Heldner, Oberjustizrat.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Mittwoch, den 22. d. Mts., von vorm. 10 Uhr an kommen im Rathaus 2 Kleiderkränze, Tische, Stühle, Federbetten, Bettstellen, allerhand Haus- und Küchengeräte, Frauenkleidungsstücke, Wand- und Taschenuhren, 1 goldenes Armband und verschiedene andere Gegenstände gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, den 20. Mai 1912.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Handelschule Riesa.

Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrich August III. am **Freitag, den 24. Mai 1912, vorm. 1/2 8 Uhr,** im Festsaal der Handelschule werden die geehrten Behörden, die Mitglieder des Vereins „Handelschule“, Eltern und Lehrherren der Schüler und Schülerinnen, sowie alle Freunde der Schule hierdurch ergebenst eingeladen.

Riesa, den 21. Mai 1912.

Das Lehrerkollegium der Handelschule. Dehme, Direktor.

Freibank Schänitz.

Mittwoch, den 22. Mai, mittags von 1—3 Uhr, Schweinefleischverkauf. Pfund 50 Pfg.

Der Gemeindevorstand.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch und Wurstwaren für die Garnison Riesa und Tr. P. Reithain auf das 2. Halbjahr 1912 soll am **Dienstag, den 28. Mai, vorm. 10 Uhr,** im Geschäftszimmer des Prostantamts Riesa, woselbst auch die Bedingungen zur Einsichtnahme ausliegen, öffentlich verbunden werden. Angebote sind bis zum Beginn des Termins verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischlieferung für die Garnison Riesa und Tr. P. Reithain“ an die obengenannte Stelle einzusenden. **Intendantur XIX. (2. R. S.) Armeekorps.**

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird

1. der Kommunikationsweg von Bahnhof Prausitz nach Scherrau nördlich der alten Poststraße,
2. der Kommunikationsweg von Böhlen nach Bahnhof Prausitz südlich der Weggabelung Böhlen—Rehlthener und Böhlen—Bahnhof Prausitz und nördlich des diese Straße kreuzenden Weges von Rehlthener nach Dorf Prausitz wegen Aufbringen von Massenschutt

zu 1. vom 23. bis mit 28. Mai dieses Jahres
zu 2. vom 24. bis mit 30. Mai dieses Jahres
für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen
zu 1. vom Bahnhof Prausitz über Rehlthener und auf die alte Poststraße,
zu 2. über Prausitz oder Rehlthener
verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 306¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Jahnitzhausen, am 20. Mai 1912.

Der Ortsvorsteher.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 21. Mai 1912.

* Der Vorsteher des hiesigen Zweig-Postamts 2, Lehmann, ist zum Ober-Postsekretär befördert worden.

* Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu Dresden hat dem Lehrer Herrn Friedrich Eduard Böhme in Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Wirksamkeit im Verufe den Titel „Oberlehrer“ verliehen.

* Fernsprechanschlüsse erhielten:

- Nr. 129, Carolaschule,
- Nr. 97, Crasselt & Bistorius, Dresden, Expedition, Dünge- und Kraftfuttermittelhandlung, Gröbba,
- Nr. 408, Große, Rog., Kohlen-, Zirkel- und Koksgröbba-Handlung, Gröbba,
- Nr. 413, Herkner, A., Inhaber Johannes Kühnert, Uhren-, Gold- und Silberwaren, Wettinerstraße 6,
- Nr. 402, Kniffe, Franz, Gutsherr, Gröbba,
- Nr. 419, Mattusch, Albin, Bäcker, Hauptstraße 67,
- Nr. 410, Rapp, Feuerwerks-Hauptmann, Friedrich-Auguststraße 32,
- Nr. 412, Schmidt, Robert und Curt, Ofen- und Eisenhandlung, Feldstraße 17,
- Nr. 415, Thomas, Oswald, Glaserei mit elektr. Betrieb, Meißner Straße 17,
- Nr. 411, Verkaufsstelle des Consum-Vereins für Riesa und Umgegend, A. O. m. S. S., in Gröbba.

* Zur Feier von Königs Geburtstag soll am 24. Mai, nachmittags 6 Uhr, in der „Elbterrasse“ ein Festmahl abgehalten werden, zu welchem Herr Oberjustizrat Heldner und Herr Bürgermeister Dr. Scheider im amtlichen Teile vorliegender Nummer Einladung ergeben lassen.

* Hier und in den Orten der Umgegend hat ein aus Stolberg stammender Mann namens Max Arthur Schäfer zahlreiche Familien aufgesucht und hierbei ein Papier vorgezeigt, auf das er geschrieben hatte: „Ich bin taubstumm.“ Außerdem befanden sich auf dem Papier Gegenstände beschriftet, die gekauft werden sollten. Die Gendarmerte und Polizei haben festgestellt, daß der Mann

nicht taubstumm ist und auch einen Wandergewerbeschein nicht besitzt. Da er seine Schwindeleien in hiesiger Gegend fortsetzen dürfte, sei vor ihm gewarnt. Es dürfte vorgekommen sein, daß Familien, die dem Schwindler nichts abgekauft haben, diesem aus Mitleid doch irgend ein Almosen verabreicht haben. Für die Polizei ist es wichtig, von derartigen Fällen Kenntnis zu erhalten. Es werden deshalb diejenigen Personen, die dem Schwindler eine Gabe verabreicht haben, gebeten, hieron der Polizei Mitteilung zu machen. Die Betroffenen haben selbstverständlich keinerlei Unannehmlichkeiten zu gewärtigen.

Wie König Friedrich August teilnimmt am Wohl und Wehe seines Volkes, bewies er aufs neue mit seiner Reise durch das von dem Wirbelsturm in der Nacht vom 12. Mai verwüstete Gebiet in der Burgener und Leipziger Gegend. Die Reise war erst für diese Woche geplant; der plötzliche Einbruch des Königs, sie noch am Sonnabend auszuführen, kam überraschend. Die Reisevorbereitungen wurden am Sonnabend in aller Eile getroffen. Um 1/2 8 Uhr nachmittags traf der König mit dem fahrplanmäßigen D-Zug in Burgern ein in Begleitung des Generaladjutanten v. Müller und des Flügeladjutanten Major v. Rönnerich. Sr. Majestät wurde am Bahnhof von dem Kreisoberhauptmann v. Burgsdorf, dem Amtshauptmann von Grimma, Geh. Regierungsrat Hähnchen und dem Bürgermeister Dr. Seegen begrüßt. Mit dem Automobil ging es dann über Rippitz nach Hohenburg. Eingeführt wurden hier vom König die vom Sturm beschädigten Gehöfte besichtigt. Der König sprach mit den geschädigten Besitzern und erkundigte sich auf genaueste. Auch die abseits vom Dorfe stehende, schwer betroffene Sägemühle wurde in Augenschein genommen. Dann ging es nach Klein- und Großschepa, zwei Orten, die weniger schlimm gelitten haben. Hier unterhielt sich der König mit den Gemeindevorständen. Auf Rittergut Lossa, dem Besitztum des Flügeladjutanten v. Rönnerich, wurde der Kaffee eingenommen. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Fahrt nach Rippitz fortgesetzt, wo der König vom Oekonomierat Landtagsabgeordneten Dörzig begrüßt wurde. Hier wurde hauptsächlich das beschädigte Rittergut des Herrn v. Zimmermann und der arg verwüstete Park be-

sichtigt. Dann ging es über Burgern und Grubitz nach Pöschau. Hier begrüßten der Pfarrer und der Gemeindevorstand den König mit Ansprachen. Der König betonte in seiner kurzen Erwiderung, daß es ihm sehr tue, gerade in so trauriger Angelegenheit zu kommen. Hierauf wurde das vom Sturm arg mitgenommene Schloß des Grafen Hohenthal besichtigt, der verwüstete Park und einige stark beschädigte Gärten und Gehöfte. Von Pöschau aus ging es über das Drehschloß, in dem der Wirbelsturm furchbar gehaust und gegen 100000 der schönsten Bäume umgeworfen und entwurzelt hat. Der König gab seinem Erstaunen Ausdruck über die furchtbare Gewalt des Sturmes. Dem Drehschloß entlang ging es dann nach dem zerstörten Gehöft, wo die Ankunft gegen 1/6 Uhr erfolgte. Der Begleitung des Königs schloß sich hier der Amtshauptmann von Leipzig, Kammerherr v. Rositz-Wallwitz an. Nach Begrüßung des Königs durch den Amtshauptmann, den Gemeindevorstand und einige Gemeinderatsmitglieder wurden unter Führung des Amtshauptmanns v. Rositz-Wallwitz die Herstellungen in Augenschein genommen. Fast jedes Gehöft wurde besichtigt, besonders aber die arg betroffene Kirche und die neue Schule. Der König bekräftigte seine größte Teilnahme für den Ort und gab ihr sichtbaren Ausdruck durch Ueberreichung von 1000 M. als Spende für die Geschädigten. In den Gesprächen mit den Gemeindevorständen und den Geschädigten gab der König wiederholt den Meinung Ausdruck, daß staatliche Unterstützung notwendig sei. Ueber Panitzsch fuhr der König nun nach Borsdorf, wo er den Schnellzug nach Dresden bestieg, um kurz nach 7 Uhr nach der Residenz zurückzufahren.

Das Jahrbuch der Millionäre für das Königreich Sachsen von Rudolf Martin, das der Verleger im Selbstverlag hat erscheinen lassen, enthält die Adressen von 1360 Millionären im Königreich Sachsen mit Angabe ihres Vermögens und Einkommens. In Preußen beträgt die Zahl der Millionäre im Jahre 1912, wie in der Einleitung gesagt wird, etwa 10000. Das größte Vermögen in Sachsen besitzen nach Martin der König mit 25 Millionen Mark und 5 Millionen Mark Einkommen, die verm. Freiin v. Rosfel (geb. v. Oppenheim) mit 21 Millionen und 1,39 Millionen Mark Einkommen. Maximilian Freiherr

Dalze v. Burgl mit 10 Millionen Mark, Dr. Walter Raumann und Fürst v. Schönburg-Waldenburg mit je 18 Millionen Mark und etwa 1 Million Mark Einkommen. Am größten ist selbstverständlich die Zahl der einfachen Mitglieder, die etwa vier Fünftel der Gesamtheit einnehmen.

In Buchholz fand die 44. Jahresversammlung sächsischer Konsumvereine statt. Etwa 400 Delegierte aus allen Gegenden des Sachsenlandes, sowie Abgesandte des Deutschen Zentralverbandes waren erschienen. Die Verhandlungen betrafen geschäftliche Mitteilungen, sowie verschiedene Fragen, wie das Konsumvereinswesen weiter auszubauen ist. Im Auftrage des Königl. Ministeriums des Innern, sowie der Königl. Kreisbauhauptschaft Chemnitz war Herr Regierungsrat Dr. Seylarth zugegen. Dem Jahresbericht 1911 ist folgendes zu entnehmen: Das vergangene Jahr bewegte sich im Gegensatz zu den Vorjahren in aufsteigender Tendenz, wenn auch die Nachwehen der wirtschaftlichen Krise der Vorjahre noch nicht gänzlich beseitigt sind. Wohl hat sich die Kaufkraft der Mitglieder im allgemeinen etwas gehoben, doch hat weitest nicht so, wie man im Hinblick auf die ganze wirtschaftliche Lage annehmen sollte. Der Gesamtumsatz aller Mitglieder stieg von 80 889 709 M. im Jahre 1910 auf 88 875 549 M. im Jahre 1911, also um 8 885 840 M. oder 10,55%. Der pro Mitglied berechnete und hierfür in Ansatz zu bringende Durchschnittsumsatz betrug im letzten Jahre 325,98 M. gegen 312,32 M. im Vorjahre, er erhöhte sich demnach um 13,66 M. oder 4,37%. Die Kaufkraft der Mitglieder litt im letzten Jahre fast noch mehr als im Krisenjahre 1910 unter der kolossalen Preissteigerung fast aller notwendigen Nahrungsmittel. Infolgedessen war auch die Warenbeschaffung eine äußerst schwierige Aufgabe. Die Mitgliederzahl der dem Verbands angehörenden 174 Vereine stieg von 257 894 im Jahre 1910 auf 272 643 im Jahre 1911, also um 15 349 oder 5,92%, die Mitgliederzahl aller sächsischen Konsumvereine aber von 259 271 auf 275 162, mithin um 15 891 oder 6,13%. Die Verkaufsstellen der Verbandsvereine erhöht sich von 706 auf 727, die Eigenproduktion stehenden Vereine von 36 auf 39 und die Zahl der beschäftigten Personen betrug insgesamt 1698 männliche und 2670 weibliche Personen. An Steuern bezahlten die Vereine im Berichtsjahre 851 727 M.

Im Hinblick auf den während der Dauer des Pfingstfestes erfahrungsgemäß eintretenden starken Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Fahrkartenausgabe und Gepäckannahmestellen der früheren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschließen und mit Namen und Wohnung des Versenders, sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschreiben, auch im inneren Raum des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandlung der äußeren Verpackung und unklarer Oeffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgesandt werden kann.

Der Niederelbe-Turngau hat vorgestern seine zweite diesjährige Gauvorturnerstunde in Nieja abgehalten. Das Turnen begann nachmittags 1/2 Uhr in der Schulturnhalle mit den zum Gauturnfest in Herzberg am 23. Juni bestimmten Freiübungen, nach diesen wurden die Geräte-Weitübungen zum Sechskampf gezeigt, denen die volkstümlichen Übungen (Hochspringen ohne Brett, Steinstoßen, 100-m-Lauf) folgten. Gemeinschaftliche Vortragsübungen bildeten den Schluß des turnerischen Teiles. In der anschließenden Versammlung im Gesellschaftshaus hat der Gauvorturner nach Begrüßung der Anwesenden, in den Vereinen recht für das Gauturnfest zu werden, und hob dabei die bekannte Gastfreundschaft des Festortes Herzberg besonders hervor. Das Andenken des verstorbenen Direktors der Turnlehrerbildungsanstalt Stuttgart, Kehler, wurde durch Erheben von den Plänen geehrt. Ueber das Gauturnfest fand eine längere Aussprache statt. In der Versammlung wurde auch die übliche Sammlung für die Unterhaltungskasse vorgenommen.

Fünfzig Jahre vollenden sich im nächsten Jahre, seit Sachsen Truppen nach Schleswig-Holstein gezogen sind, um dieses zu besetzen, nachdem schon vorher, im Jahre 1849, die Sachsen ruhmvoll dort gekämpft hatten. Es ist nun geplant, im Juli 1914 in Dresden eine fünfzigjährige Erinnerungsfest zu veranstalten. Es werden daher die Veteranen von 1849 und die Veteranen aller Truppenteile, vornehmlich die Herren Offiziere, Ärzte und Militärbeamten, welche 1863/64 dem Königlich Sächsischen Besetzungskorps in Holstein angehörten, höflich gebeten, zwecks Zusammenstufung zu einer 50-jährigen Erinnerungsfest im Juli 1914 in Dresden gefällige schriftliche Zusätze mit genauer Adresse bis spätestens zum 10. Juni d. J. an Rmd. Ernst Dehne, Dresden-Johannstadt, Vorjüngstr. 17, L., gelangen zu lassen. Zur Bildung eines Gesamtschusses und der auf die Truppenteile sich beziehenden Ausschüsse wird Sonntag, den 23. d. J., vormittags 11 Uhr, eine Versammlung anberaumt, die im Kaiser Wilhelm-Saale des Hauptbahnhofes zu Dresden abgehalten werden soll.

Zu recht betrüblichen Ergebnissen für den diesjährigen Sommer in bezug auf seinen Wassereichtum ist Geh. Rat Hellmann, der Direktor des Königl. preussischen Meteorologischen Instituts in Berlin, gelangt. Die Wasserstände der Flüsse in Norddeutschland haben sich nämlich Ende April dieses Jahres niedriger herausgestellt als Ende April 1911. Dazu kommt noch, daß während der vorjährigen Trockenheit die Grundwasserstände von den Flüssen bereits angegriffen worden sind, jedoch sie in diesem Jahre nicht von derartigen Grundwasserständen zehren können. Eine neue Wasserflut könnte nur durch starken Sommerregen verhütet werden. Diese Regenfälle müßten dabei, wie Karl Fischer im Zentralblatt der Bauverwaltung betont, weit verbreiteter und vorwiegend aus Wasserdampfzufuhr vom Meere her entstehende Landregen sein und der Sommer müßte infolgedessen kühl und regnerisch werden. Der gegenwärtige Verlauf des Wetters

gestattet aber noch kein Urteil darüber, wie sich der Sommer wirklich gestalten wird. Jedoch ist das Wahrscheinlichere, daß dem heißen Sommer 1911 nunmehr noch ein oder mehrere warme Sommer folgen werden. Allerdings hat Geh. Rat Hellmann diesen Satz nur für Berlin abgeleitet, das gemächte Verhalten des Wetters pflegt ja aber in einem größeren Gebiete annähernd gleich zu sein.

Der Verband Sächsischer Industrieller richtete an die Zweite Ständekammer die folgende Eingabe: „Durch einen Antrag Vöhr-Viener-Opitz-Richtke soll der Mittelstandsvereinigung im Königreiche Sachsen für Zwecke des Mittelstandes, namentlich zur Bekämpfung des Borgunwesens eine Beihilfe von 35 000 Mark gewährt werden. So wenig wir gegen die tatkräftige Unterstützung des Mittelstandes im Handwerk irgend welche Einwendungen erheben, so sehr müssen wir Gewicht darauf legen, daß derartige Forderungen, welche auf Kosten der Allgemeinheit gehen, den gewerblichen Angehörigen des Mittelstandes in allen Erwerbskreisen, also auch in der Industrie, gleichmäßig zugebilligt werden. Es gibt in Sachsen zahlreiche mittlere und kleinere industrielle Betriebe, denen eine Unterstützung durch Staatsgelder in der Richtung der Gewährung billiger Hypotheken, sowie zur Verfolgung von Rechtsansprüchen usw. eine wesentliche Erleichterung in ihrem schweren Kampfe ums Dasein bedeuten würde. Der Verband Sächsischer Industrieller richtet daher an den verehrten Landtag das Ersuchen, Mittel bereitzustellen, daß auch für die kleinere und mittlere Industrie finanzielle Beihilfen gewährt werden können, wo solche in besonderen Fällen erforderlich sind.“

Die Sächsische Staatsregierung wendet der Kleinwohnungsnot, die nachgewiesenermaßen in zahlreichen städtischen und ländlichen Gemeinwesen Sachsens besteht, ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu. In der letzten Zeit sind nun in Sachsen zahlreiche Baugenossenschaften ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe darin besteht, Wohnungen für den Mittelstand pp. zu einem möglichst niedrigen Preise zu beschaffen. Diese Baugenossenschaften wurden staatlicherseits dadurch unterstützt, daß sie die zu benötigenden Kapitalien für Beschaffung der ersten und zweiten Hypotheken aus staatlichen Kassen meistens von der Königl. Landesversicherungsanstalt erhielten. Private Bauunternehmer, auch wenn sie dem ganz soliden Bauunternehmertum angehörten, wurden nicht berücksichtigt und unterstützt. Da aber die Baugenossenschaften bisher nicht in der Lage waren, die immer stärker hervortretende Kleinwohnungsnot zu beseitigen, so hat die Regierung Erwägungen darüber angestellt, ob es sich empfiehlt, auch das private Bauunternehmertum bei dem Bau von Wohnhäusern mit Kleinwohnungen durch Gewährung von ersten Hypotheken zu unterstützen. Im Prinzip ist man nicht abgeneigt, auch dem Unternehmertum Unterstützungen zuteil werden zu lassen, um auf diese Weise eher zum Ziele zu gelangen und die Wohnungsnot zu beheben. Wie wir erfahren, haben Dresdner Bauunternehmer, die gegenwärtig mit dem Bau von Wohngebäuden mit Kleinwohnungen beschäftigt sind, die Zusicherung bekommen, auch ihrerseits bei Vergabung von Hypothekendarlehen aus der Königl. Landesversicherungsanstalt berücksichtigt zu werden. Dieser Wechsel in der Anschauung der Staatsregierung ist nicht nur im Interesse des soliden Bauunternehmertums mit Fremden zu begrüßen, sondern er ist geeignet, die Kleinwohnungsnot, die gerade in der letzten Zeit nicht nur in den städtischen Großstädten, sondern in geradezu erschreckender Weise auch in ländlichen und kleineren städtischen Gemeinwesen zutage getreten ist, in energischer Weise zu bekämpfen. Hierzu waren die Baugenossenschaften allein bisher nicht instande.

Am Sonntag hielt der Helmatverein für Lichtense und Umgegend in Dresden in dem Saale der Waldhalla sein 10jähriges Stiftungsfest ab. Es waren Vorbereitungen getroffen, den Gästen den Feiertag, den Mitgliedern, sowie den zahlreich erschienenen Gästen viel Freude zu bieten. In das Konzert eingeflochten war die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrmann Kuntzer, welchem hierauf für sein rastloses und unermüdbliches Schaffen ein Lorbeerzweig überreicht wurde. Fräulein Margarethe Kuntzer sprach einen von Helmatleuten durchwehten Prolog, und Herr Kleinrück-Dresden widmete dem Verein eine kunstvolle Stanbarte. Mancherlei Ansprachen und ein Theaterstück schlossen den 1. Teil. Diesem folgte eine Verlobung und ein fröhlicher Tanz. Der Abend gelagte, wie der Zusammenhalt einer Gegend auch in der Fremde Freude zu bereiten imstande ist.

Döbeln. Die Streitsache der Stadtgemeinde mit Testamentsvollstreckern der Schlegelstiftung wurde in einer 4 1/2 stündigen Sitzung beider städtischen Kollegien öffentlich verhandelt, um der Bürgerschaft Aufklärung durch Vortrag des gesamten Aktenmaterials zu geben. Zu Beginn der Sitzung wurde eine Zuschrift des seitherigen Stadtverordneten-Vorsitzers Prof. Dr. Kranz verlesen, in der er mitteilt, daß er die beanstandete Testamentsvollstreckerei-Entschädigung von 12 500 Mark zurückgezahlt habe, um dem beabsichtigten Prozeß aus dem Wege zu gehen. Er erachtet jedoch die von den städtischen Kollegien auf 2500 Mark (1/5 Prozent der Erbschaftssumme für jeden der beiden Testamentsvollstreckere) festgesetzte Entschädigung als keine angemessene Entschädigung für die gehabte Mühe. Bürgermeister Müller, der den beanstandeten gleichen Betrag von 12 500 Mark bereits am Dienstag zurückgezahlt hat, hielt nach dem Vortrag des Aktenmaterials eine 1 1/2 stündige Rede, in der er den Standpunkt der beiden Testamentsvollstreckere begründete.

Dresden. Die Landeskriminalpolizei berichtet: Im Waldrestaurant von Trieme in Steinbach bei Rabenberg hielt am 15. v. M. nachmittags ein unbekannter junger Mann Einkehr, dem es nach mehrstündigem Aufenthalt möglich wurde, zwecks Verübung eines Diebstahls unbemerkt in die Wohnräume in der ersten Etage zu gelangen. Hier wurde er von der Wirtin überrascht, was ihn zur Flucht in den nahegelegenen Wald veranlaßte. Der Wirtsohn nahm die Verfolgung des Unbekannten auf, wurde

aber von dem Verfolgten mit dem Revolver in der Hand und dem Zurufe: „H... Weib zurück oder ich schieße dich nieder“ bedroht und mußte, da der Unbekannte tatsächlich einen Schuß auf ihn abfeuerte, ohne sein Ziel zu treffen, von der Verfolgung ablassen. Ferner wurde in der darauffolgenden Nacht in einer Villa in Weissen ein Einbruchdiebstahl begangen, wobei der unbekannte Täter in der zweiten Morgenstunde von einer dort zu Besuch weilenden Dame in einem Zimmer überrascht wurde, ebenfalls zum Revolver griff, aber auf die Bitte, nicht zu schießen und sich zu entfernen, schließlich durch ein Fenster das Weite suchte. Endlich trat am 16. v. M. in den frühen Morgenstunden im Restaurant zur Buchmühle bei Göhlis ein unbekannter Hochbetragter auf, der ohne Begleitung einer größeren Bede das Gastzimmer gleichfalls durch ein Fenster verließ. Nach dem in Gemeinschaft mit der Landgendarmarie und der Kriminalpolizei in Weissen aufgenommenen Erörterungen war zu schließen, daß in diesen Fällen nur ein und dieselbe Person in Frage kam. Von der Kriminalpolizei Dresden wurde der Täter in der Person des 23-jährigen Kutschers Anton Wendler aus Georgsvalde in Böhmen festgestellt, der sich gegenwärtig wegen eines bei Pretzin verübten Einbruchdiebstahls bei der Königl. Staatsanwaltschaft Torgau in Haft befindet und der in allen Fällen auf Grund vorliegender Tatpurenalisierung ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Wendler ist Deserteur eines österreichischen Dragonerregiments, der sich am 8. April 1912 wegen mehrfachen Diebstahls zum Nachteile seiner Vorgesetzten von seinem Truppenteil entfernt hat.

Dresden. Eine eingehende Untersuchung des „Zürstenguges“ ist soeben vorgenommen worden. Das riesige Gemälde, das die 100 Meter lange Bildwand des Stallgebäudes an der Augustusstraße ziert, besteht bekanntlich aus über 24 000 einzelnen Mäusen. Mittels eines fahrbaren Gerätes wurden diese mit Hornstäben abgeklopft, um festzustellen, ob sie sich etwa durch Ritze oder Senkungen der Wand aus ihrem Verbands gelöst haben. Wie die Untersuchungen ergaben, befindet sich diese Lebenswürdigkeit Dresdens in durchaus gutem Zustande.

Dresden. Der aus Görlitz stammende Grenadier Wilhelm der 12. Kompanie des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 wurde in der verflochtenen Nacht in Vorstadt Löttau bei einer Gasthausflücherei von einem noch unbekanntem Täter dermaßen über den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Im komaartigen Zustande wurde er dem Militär-Lazarett zugeführt. Die Täter entkamen.

Wilmsh. Die 200-jährige Kamelle, der größte derartige Baum des Kontinents, steht seit dem Brande vor 10 Jahren jetzt wieder zum ersten Male in voller Blüte. Der Baum ist bekanntlich in die freie Erde eingepflanzt und wird im Winter von einem großen Holzhaufen mit eigener Heizanlage umgeben. Im Mai wird das Haus jedesmal beheizt, so daß die Kamelle von allen Seiten frei zu stehen ist. Durch einen Defekt an der Heizung brach vor 10 Jahren ein Feuer in dem Hause aus, wodurch daselbst fast vollständig zerstört und die Kamelle nahezu vernichtet wurde. Den Bemühungen der Königl. Hofgärtnerei ist es gelungen, diese Lebenswürdigkeit des prachtvollen Schloßgartens zu erhalten und wieder vollständig zur Blüte zu bringen.

Dittendorf-Darilla. Eine Feuersbrunst wüthete seit gestern 2 Uhr in unserm Orte. Das aus Wohngebäude, Stallung und Scheunengebäude bestehende Anwesen der Witwe Großmann; an der Bahn- und Radeberger Straße gelegen, wurde innerhalb weniger Stunden ein Raub der Flammen. Es brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Vieh konnte mit knapper Not von dem Nachtwächter Estepner in Sicherheit gebracht werden.

Pirna. Von den beiden auf dem Neubau der Elbzentrale verschütteten Arbeitern wurde in der Nacht zum 20. Mai der 20 Jahre alte unbekanntere, in Dresden geborene Arbeiter Kemm als Leiche geborgen. Der Tod muß nach ärztlichem Ausspruch infolge Erstickung bald nach dem Einsturze der Schuttmassen eingetreten sein. Der zweite Arbeiter konnte noch nicht aufgefunden werden.

Glauchau. Die städtischen Kollegien haben die Bildung eines Fonds zur Errichtung eines Stadttheaters beschlossen und für diesen Zweck zunächst den Betrag von 10 000 Mark aus den Überschüssen der Stadthauptkasse bewilligt.

Schneeberg. Die Sammlungen für ein Militär-Luftfahrzeug „Obererzgebirge“ haben bisher bereits den ansehnlichen Betrag von rund 20 000 Mark ergeben. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die für das Flugzeug erforderliche Summe von 25 000 Mark in nicht zu ferner Zeit aufgebracht sein wird. Der diese Summe etwa überschreitende Betrag soll der allgemeinen nationalen Flugspende zugeführt werden.

Freiberg. Rat und Stadtverordnete bewilligten 1000 Mark zur Nationalspende für die deutsche Luftflotte. — Während in einer der letzten Nächte ein festes Gewitter tobte, entfernten sich aus der Gefängnisanstalt Bräunsdorf bei Freiberg 8 Hölzlinge. Bis jetzt sind 7 der Flüchtlinge wieder festgenommen worden.

Leipzig. Beim verübten Taschendiebstahl wurden abends in der Grimmaischen Straße zwei junge Leute festgenommen, während ein Komplize von ihnen später verhaftet werden konnte. Die Verhafteten, im Alter von 18-21 Jahren stehend, sind russische Juden. Sie gehören offenbar einer jener internationalen Taschendiebstahlverbände an, die von Rußland aus zu großen Volksfesten entsendet werden, um Taschendiebstähle auszuführen. Wie beobachtet worden war, hatten sie unter dem Vor den Schaufenstern stehenden zahlreichen Publikum künstliche Gebränge verursacht und dabei die Taschen der Zuschauer visitiert. Um nicht erkannt zu werden, hatten sie sogar die Ueberzieher auf der Straße gewechselt. Da bei den Leuten auch eine goldene Uhr mit Kette gefunden wurde, welche Sachen aus einer Wohnung in der Händelstraße

entwendet worden waren, so sind die Langfinger überführt, auch auf anderem Gebiete Diebstahle verübt zu haben. Die erwartete Ernte bei dem Margeritenfest wurde ihnen durch ihre Festnahme zu Wasser gemacht. In ihrem Besitz wurden außer verschiedenen Portemonnaies auch eine silberne Herren-Memontoir-Uhr mit der Gravierung „Emil Hartmann, Breslau“ gefunden, die ebenfalls aus Taschendiebstählen herrühren dürften.

Leipzig. Nach einjähriger Pause fand Leipzig am vorigen Sonnabend wieder einmal im Zeichen des Margeritenfestes. Trotz ungünstiger Witterung übertraf die Beteiligung alle Erwartungen. Auf allen Plätzen waren Buden und Karussells, im Albertpark ein Zigeunerlager aufgeschlagen. Gegen Abend durchzog ein Karnevalszug die Hauptstraßen der Altstadt. In zahlreichen Vergnügungstafeln wurden Wohlthätigkeitskonzerte und Labortreffungen veranstaltet. — Wie weiter gemeldet wird, hatten bis Montag mittag 93 Beamte der Reichsbank, die am Sonntag früh mit der Zahlung des Inhalts der Sammelbüchsen begannen, rund 175 000 Mark gezahlt. Man schätzt jetzt das Gesamtergebnis auf etwa 200 000 Mark. Da 30 000 Mark Spesen in Abzug zu bringen sind, würde sich der Reingewinn auf 170 000 stellen. Im vorjährigen Margeritntag betrug die Kasseinnahme 172 000 Mark und der Reinertrag 160 000 Mark.

Eine Weltsprache, die jedermann versteht.

Dr. Die bisher erkannten Weltsprachen wie das Esperanto und seine Abarten und Stvoalen können im Verkehr mit den Angehörigen fremder Nationen von großem Nutzen sein, aber wie oft auch das Gegenteil verkehrt wird: Ihre Erlernung erfordert ein längeres Studium. Für den schriftlichen Verkehr anderer sprechender Personen untereinander, insbesondere aber für die kaufmännische Korrespondenz bedarf man in Wirklichkeit nur einer sehr beschränkten Anzahl von Worten, um das auszudrücken, was man mitteilen will; in der Praxis aber muß der fremdsprachige Korrespondent doch über einen Wortschatz verfügen, der weit über die eigentliche Notwendigkeit hinausgreift, denn er muß sich die Sicherheit verschaffen, stets deutlich und unmißverständlich verstanden zu werden. Dieser Mißstand hat einen französischen Sprachkundigen, der als vereidigter Uebersetzer am Pariser Appellationshof wirkt, veranlaßt, ein System zu erfinden, das einen klaren, einfachen und mühelosen schriftlichen Verkehr zwischen Angehörigen aller Nationen ermöglicht: ein System, das weder Studium noch eine Vorbereitungsarbeit erfordert. Der Erfinder dieses originellen Verfahrens, Joseph Orjat, bedient sich einfach der Ziffern und in der Tat läßt seine Methode an Einfachheit und Klarheit nichts zu wünschen übrig. Orjat verfaßt für jede Sprache ein grammatisches Wörterbuch, das aus zwei Teilen besteht. Der erste Teil bringt die Wörter mit Declinationen und Konjugationen in alphabetischer Reihenfolge und hinter jedem Wort ist eine bestimmte Ziffer angegeben. Der zweite Teil bringt die Ziffern ihrer Reihenfolge nach und hinter jeder Ziffer das Wort, das sie bedeutet. Aus dem Wörterbuch dieses Systems entnehmen wir als Probe folgende Beispiele: Im ersten Teil lesen wir etwa: In = 1, haben = 8, wir haben = 19, ihr habt = 20, Gepäd = 26, erhalten = 331. Im zweiten Teil finden wir daselbst in der Reihenfolge der Ziffern, also etwa 1 = in, 18 = haben, 19 = wir haben usw. Nun sind die verschiedenen Wörterbücher für alle Sprachen genau nach der gleichen Zahlenbedeutung bearbeitet, man braucht also nur das Zifferverzeichnis für die eigene Sprache und hat die Gewißheit, daß der anders sprechende Korrespondent die Bedeutung der ihm mitgeteilten Ziffern ohne weiteres aus seinem Wörterbuch entnehmen wird. Wenn also ein Deutscher, der nicht italienisch schreiben kann, seinem italienischen Geschäftsfreunde z. B. mitteilen will: „Wir haben Gepäd erhalten“, so schreibt er auf Grund seines Wörterbuchs einfach: „19 — 331 — 26.“ Der Italiener schlägt nach und findet in seinem Zifferverzeichnis, daß 19 „wir haben“ heißt, 331 „erhalten“, 26 „Gepäd“; die Bedeutung der Mitteilung ist ihm also klar und ein Fertum ausgeschlossen. Auf diese Weise kann sich ein Franzose schriftlich ebenso gut mit einem Chinesen verständigen, wie ein Deutscher mit einem Japaner usw. Die Methode, über die die Illustration berichtet, ermöglicht einen mühelosen schriftlichen Verkehr und läßt sich auch für telegraphische Mitteilungen verwenden, ohne sich mit den Telegrammcodez zu beschäftigen, die ja nicht eine Verständigung zwischen anders sprechenden Beteiligten erfordern, sondern in erster Linie eine Verbilligung der drahtlichen Verständigung.

Bermischtes.

Dr. Das Begräbnis des Titanic-Kapellmeisters. In der stillen Landstadt Colne in der Grafschaft Lancashire war der kleine Kirchhof am Sonnabend der Schauplatz eines ergreifenden Epiloges zu der Titanic-Katastrophe: der tapfere Kapellmeister der Titanic Wallace Horley wurde feierlich zur letzten Ruhe gesetzt. Von weither aus der Umgegend waren die Leute in die Heimatstadt des unglücklichen Musikers gekommen, um dem so tapfer in den Tod Gegangenen die letzte Ehre zu erweisen. In der ganzen Stadt waren die Lüden geschlossen, überall flatterten Fahnen, melancholisch auf Halbmaß gesenkt und die Straßen, die der Leichenzug nehmen mußte, waren zu beiden Seiten mit dichten Menschenmengen besetzt. Man schätzte die Zahl derer, die auf diese Weise an dem Leichenbegängnis teilnahmen, auf 30 000; wortlos und stumm stand diese gewaltige Menge, und als im langsamem Schritt der Totenwagen vorüberzog, gefolgt von den Leuten mit den Angehörigen des Verbliebenen, zog alles den Hut und ließ barhaupt den Trauerzug vorüberziehen. Von der kleinen Methodistenkapelle, in der Horleys Vater 25 Jahre lang Chorleiter gewesen war und in der der Sohn als Chorleiter seine musikalische Laufbahn begann, bewegte sich der Zug zum Kirchhof; die Stadt Colne

hatte eine Deputation geschickt, ebenso das Territorial-Regiment, dem Horley angeführt hatte, vor allem aber die Musikvereine und Musikorganisationen der Umgegend. Fünf Musikkapellen begleiteten mit den Klängen eines Trauermarsches die Särge, und als auf dem Friedhofe der Sarg beigelegt wurde, begannen die versammelten Chöre den Hymnus „Näher zu Dir, mein Gott“ anzustimmen, den Horley seiner wackeren Kapelle dirigierte, als die Titanic sank und nur noch der sichere Tod der Musiker harrete. Und während die weithin hallenden getragenen Klänge dieses Chorals durch die Lüfte zitterten, sah man aus den Augen der Sänger die Tränen rinnen. Nun ruht der heldenmütige Kapellmeister in heimlicher Erde und sein Andenken wird fortleben als das eines Mannes, der furchtlos im Angesicht des Todes die Allgewalt der Musik anrief, um Hunderten von verzweifelten Menschen noch in ihren letzten Minuten den schwachen Trost zu spenden, der in jenen Stunden allein noch in menschlicher Macht lag.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 21. Mai 1912.

Dr. Friesad. Auf der Berlin-Hamburger Chaussee ereignete sich gestern Abend 6 1/2 Uhr 2 Kilometer von Segeletz und 3 Kilometer hinter dem Stadtgebiete Friesad ein Automobilunfall, bei dem Prinz Georg Wilhelm von Cumberland und sein Kammerdiener Gräde den Tod fanden. Der Chauffeur hat einen Armbruch erlitten. Der Prinz steuerte selbst das Fahrzeug auf der Fahrt nach Mecklenburg-Schwerin. An der Unfallstelle, die neubeschüttet war, verlagte die Steuerung und das Auto raste mit einer scharfen Biegung durch den Chausseegraben in den Wald, wo es gegen die Bäume anprallte. Durch den scharfen Anprall wurden die Insassen herausgeschleudert, wobei der Prinz eine tödliche Quetschung der Brust und einen Schädelbruch erlitt, während der Kammerdiener ebenfalls einen tödlichen Schädelbruch davontrug. Die Leichen wurden nach Radel gebracht, wie das „Friesader Wochenblatt“ meldet, im dortigen Schlosse des Herrn v. d. Hagen aufgebahrt. Der erste Arzt an der Unfallstelle war Dr. Hirsch-Friesad. Bald danach trafen noch die Ärzte Töste aus Friesad und Dr. Feige aus Neustadt a. d. Töpe ein. Dr. Hirsch begleitete die Leichen nach Radel.

Dr. Berlin. Die „Morgenpost“ meldet aus Friesad: Prinz Georg Wilhelm von Cumberland und sein Kammerherr v. Gräde sind einem schweren Automobilunfall zum Opfer gefallen. Der Prinz befand sich auf dem Wege nach Kopenhagen und saß selbst am Steuerrad des Wagens. Etwa 10 Kilometer hinter der Stadt Friesad, wo zurzeit an der Chaussee Reparaturen vorgenommen werden, fuhr das Automobil mit einer Geschwindigkeit von 90 bis 100 Kilometer in die frischgepflasterte, aber noch nicht gewalkte Chaussee hinein. Der Wagen wurde in den Chausseegraben geschleudert. Der Prinz schlug vornüber mit dem Kopfe auf das Dachgehäuse des Wagens. Sein Kopf wurde vollständig zermalmt. Das Vorderrad hat dem Prinzen den Brustkorb eingebrückt. Kammerherr v. Gräde hat durch den Sturz das Genick gebrochen. Der Prinz und sein Begleiter waren auf der Stelle tot. Dem Chauffeur wurde der linke Arm zerschmettert. Die beiden Leichen wurden nach der Kirche des nahegelegenen Dorfes Radel gebracht.

Dr. Berlin. Der in Weimar tagende Deutsche Papier-Verein beschloß gestern, eine Eingabe an die Reichspost zu richten wegen Aufhebung des Straßportos bei ungenügender Frantierung, Erhöhung der Gewichtsgrenze auf 500 Gramm und Einführung dringender Besprüche im Ortsverkehr.

Dr. Brüssel. Seit etwa 14 Tagen geht hier das Gerücht um von einem Drama, das sich im Kgl. Schlosse abgespielt haben soll. Es hieß, daß die Königin den König in intimer Unterhaltung mit einer Kammerfrau angetroffen und diese durch einen Revolveranschlag getötet habe. Der König hatte von diesem Gerüchte erfahren und seinen Privatsekretär gebeten, die Vertreter der Brüsseler Presse und der „Agence Havas“ zu ersuchen, in der Oeffentlichkeit die Erklärung abzugeben, daß dieses Gerücht jeder Grundlage entbehre und daß es sich um eine elende Verleumdung handele. Der Staatsanwalt ist beauftragt, gegen die Urheber des Gerichts Strafanzug zu stellen. Es soll bereits gegen drei Personen das Verfahren eingeleitet worden sein.

Dr. Kopenhagen. Der Bildhauer Professor Gaffelt, der Schöpfer des selbigen in Ahleken in Korsu, lebt in Hamburg stehenden Heimdenkmal, ist gestern im Alter von 68 Jahren gestorben.

Dr. Paris. Die offiziös verlautet, wird die deutsch-französische Kommission, welche die Arbeiten für die Feststellung der neuen Grenze zwischen Kamerun und Franz. Kongo vorbereiten soll, Anfang Juni in Bern zusammenzutreten. An der Spitze der französischen Kommissionsmitglieder wird der Direktor im Ministerium des Aeußern Conty stehen.

Dr. Paris. Der Militärentschaffner Clément Bayard 4 hat während eines gestern vormittag vom Lustschiffpark bei Compiègne aus unternommenen Fluges eine Höhe von 2900 Metern erreicht und damit einen Weltrekord aufgestellt.

Dr. Paris. Die Marseller Schiffahrtsgesellschaft Messageries-Maritimes erklärt bezüglich einer von italienischen Offizieren im Hafen von Neapel an Bord des Rige vorgenommenen Durchsuchung, daß die von diesem Postdampfer nach dem Piräus besetzten zwei Flugzeuge vom König von Griechenland aus seinen Privatmitteln gekauft worden seien und an den am 25. Mai beginnenden Manövern teilnehmen sollen.

Dr. Paris. Die „Agence Havas“ berichtet ihre Meldung aus Cherbourg vom 19. d. M. dahin, daß nicht der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“, sondern der am 17. d. M. von Neuzorf abgegangene Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria“ Schiffbrüchige eines unbekanntem Dampfers aufgenommen hat.

Dr. Paris. Aus Udtscha wird gemeldet: Eine Aufklärungsabteilung, die von 1200 Beni Haratu angegriffen wurde, fingierte einen Rückzug. Die Marokkaner stürmten vor, wobei sie bei Feitissa von französischen Kolonnen umzingelt und mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen wurden. Die Franzosen hatten neun Leichterterkte.

Dr. Paris. In einem verrufenen Viertel von Toulon war in vergangener Nacht auf der Straße ein Kampf zwischen Krapaken ausgebrochen. Einer derselben Namens Bour, der einen anderen tödlich verletzt hatte, feuerte auf die Schutzleute und Gendarmen, die ihn verfolgten, aus seinem Revolver und tötete einen Gendarmen. Nach längerem Kampfe gelang es, Bour festzunehmen, der von der Menge geeyndt worden wäre, wenn die Polizei ihn nicht in Schutz genommen hätte.

Dr. London. Die Regierung von Neuseeland hat den Kreuzer, den Neuseeland dem Mutterlande während der Flottenparade von 1909 geschenkt hat, der englischen Admiralität zur unbedingten Verfügung gestellt. Ursprünglich sollte dieser Kreuzer an die chinesische Station gebunden sein, da aber das englische Geschwader dort kürzlich verstärkt worden ist, soll das neuseeländische Schiff in den englischen Gewässern Verwendung finden.

Dr. London. Heute beginnt der Streik auf den Leichterfahrzeugen auf der Themse. Zunächst treten gegen 6000 Mann in den Ausstand, denen vielleicht eine verwandte Gewerkschaft von 5000 Mann folgen wird. Nur die Leichterfahrzeuge für Kohlen werden bisher nicht berührt. Die Londoner Transportarbeiter haben beschlossen, sich in diesem Streike zunächst neutral zu verhalten, aber in den Ausstand einzutreten, falls die Arbeitgeber Streikbrecher heranziehen sollten. Die Transportarbeiter zählen 100 000 Mann. Ansehend wünschen sie aber den Streik nicht, da sie unter dem Kohlenstreike zulange arbeitslos waren.

Dr. London. In der gestrigen Verhandlung vor der „Titanic“-Untersuchungskommission erschien wieder die Creme der englischen Gesellschaft. Sir und Lady Cosmo Duc Gordon wandten sich energisch gegen die indirekte Anschuldigung, die Rettung anderer im Wasser treibender Schiffbrüchiger verhindert zu haben. Lady Gordon leugnete, mit dem in der Newyorker Hearst-Presse erschienenen dramatischen Rettungsberichte etwas zu tun zu haben, und erklärte, sie habe einen Freund gelegentlich eines Diners in Newyork von ihrem Erlebnis erzählt. Dieser habe davon einem Hearst-Reporter wiedergezählt, der dann die Erzählung für seinen Artikel ausschmückte. Sie lehne jede Verantwortung dafür ab. Sie habe tatsächlich entsetzliche Schreie gehört, aber nicht vorgefassen, zurückzutreten.

Dr. Simla. Wie aus Bender Abbas gemeldet wird, haben sich die Araberstämmen, die Bender Abbas bedrohten, zurückgezogen. Die Landungsabteilungen zweier britischer Kreuzer sind wieder eingeschifft worden. Es ist lebhaft eine verstärkte Konsulatswache zurückgelassen worden. Während der Landung sind zwei Matrosen des englischen Kreuzers „Perseus“ ertrunken. Sonst hatten die Engländer keine Verluste. — Nach einer vom 15. Mai datierten Meldung aus Bassa sind die Chinesen in Gebäuden der südlichen Vorstädte eingeschlossen. Ihre Lebensmittelvorräte und Patronen sind erschöpft. Ihre Nachschubgeschäfte schweigen. Die Passagieren nähren sich von toten Jungtieren. Der Müllzug ist ihnen durch 15 000 Tibetaner, die beide Seiten des Flusses besetzt hatten, abgeschnitten.

Dr. Petersburg. Die Landesverteidigungskommission der Reichsduma beriet gestern in geheimer Sitzung über den Regierungsantrag betr. die Bewilligung von 502 Millionen Rubel zur Durchführung des sogenannten kleinen Schiffbauprogramms. Für den Regierungsantrag ergriß verschiedentlich der Ministerpräsident das Wort. Die Beratungen, die bis in die späte Nachtstunden dauerten, wurden nicht abgeschlossen. Es liegen verschiedene Anträge vor, die für unausschließbare Arbeiten die Anweisung einer Teilsumme fordern.

Dr. Petersburg. Die Reichsduma genehmigte gestern den Etat der Hauptartillerieverwaltung und beschloß die Errichtung einer ganzen Reihe von Artillerieschulen sowie Artilleriewerkstätten.

Dr. Petersburg. Trotz der Haltung der polnischen Fraktion und der Opposition hat die Budgetkommission der Reichsduma mit 18 gegen 15 Stimmen die Gesetzesvorlage über die Anweisung der Geldmittel zur Bildung des neuen Gouvernements Chelm angenommen.

Dr. Konstantinopel. Der Ministerrat beschloß die Ausweisung sämtlicher Italiener, außer Arbeitern, Ortsgeistlichen und Witwen. Den Ausgewiesenen wurde eine 14tägige Frist gewährt.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.—	Gemeinlicher Wechsel	71.—
3 1/2% Bergl.	90.20	Blumenmann	—
4% Dresd. Confols	101.—	Deich. Lüneburg Bergu.	131.25
3 1/2% Bergl.	90.20	Wesentirchen Bergwert	190.90
Diskonto Kommandit	184.50	Glaesinger Bank	153.—
Deutsche Bank	254.00	Hamburger Paketfahrt	143.75
Berl. Handelsgef.	167.—	Harpener Bergbau	190.00
Dresdner Bank	155.40	Hartmann Maschinen	158.75
Darmstädter Bank	121.75	Laurahütte	178.25
Nationalbank	123.10	Nordb. Lloyd	117.00
Veipziger Credit	162.10	Phönix Bergbau	257.25
Sächsische Bank	167.—	Saudert Electric.	170.25
Reichsbank	136.80	Siemens & Halske	238.00
Canada Pacific Sp.	295.70	Ruz London	20.44
Baltimore u. Ohio Sp.	108.25	Ruz Paris	—
Allg. Electricitäts-Gesell.	282.—	Osterr. Noten	84.85
Boquemer Kupfshaf	228.60	Ruß. Noten	215.75

Privat-Diskont 4%. — Tendenz: still.

Gelegenheitskauf.
Musslinreste
 2 Meter durchweg nur
38 Pf.
Ernst Mittag.

Planinos,
 erstklassige Fabrikate, prachtvolle Tonfälle.
 alle neuesten Modelle empfiehlt bei bequemer Teilzahlung oder hohen Kassabart
Niejaer Pianohaus.
 Filiale der Firma
 Craffelt & Röhle, Herzogl. Sächs. Hoflieferanten, Abbau-Geschäft, C. J. Motika, Nieja, Wilhelmstraße 10.
 Erstes und größtes Lager am Plage.

Größeren Posten schöne Pfingstmaien
 hat abgegeben
Höfster Krüger, Jahnsdörfen.

Weizenstroh und Weizenjuren
 hat noch abgegeben
Heyde, Altal. Cottewitz.

300 Körbe Runkelrüben-Pflanzen,
 gelbe Erdbeeren, zu kaufen gesucht. Angebote nimmt entgegen
Wilhelm Dufstein, Gröba a. Elbe, Tel. 315.

Beste Mariascheiner Braunkohlen
 verkauft billigt ab Schiff in Gröba
Carl Schme.

1a Portland Zement
 in Tonnen und Säcken bietet vorteilhaft an
Paul Koschel Nachf., Bahnhofstr. 13.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheinbarrechtliches Bündelholz
 empfiehlt billigt
C. F. Förster.

Welskalk,
 prima bayrischer, empfiehlt in Säcken und im Einzelnen billigt
Th. Gaumitz

Prima Mariascheiner Braunkohlen (Dobthoff)
 empfiehlt in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Nieja
Oscar Gantisch.

Johann Carl Heya
 Kalkstickstoff
 stets am Lager.

Schöne Stangen
 in allen Preislagen empfiehlt
C. F. Förster.

Welt-Theater.
 Von morgen an:
Dunkles Geheimnis
 großes Detektiv-Schlagerdrama in zwei Abt.

Schützenhaus Riesa.
Zum Schützenfest
 Sonntag, d. 26., Montag, d. 27., Dienstag, d. 28. Mai
 im Schützenfest
Paul Junges Variete-Ensemble.
 Reichhaltiges Programm. Neueste Schläger.
 Montag, den 2. u. Dienstag, den 3. Feiertag
große öffentliche Militär-Ballmusik.

Festprogramm der Schützengesellschaft.
 24. Mai: Parole-Ausgabe mit Kommerz.
 27. Mai: Weckruf. 2 Uhr Festzug (1 Uhr Stellen im Ratstheater). 4 Uhr Anfang des Königschlehens.
 28. Mai: 10 Uhr vorm. Königsfrühstück, darauf Fortsetzung des Schlehens. 6 Uhr abends Proklamation des neuen Schützenkönigs.

Billige Butter.
 Feinste **Teebutter**, das beste Stück 70 Pfg.
Molkereibutter 65 "
 Feinst. **Emmentaler**, pikant u. saftig, Pfd. 128 "
Schweizerkäse, schön u. saftig " 125 "
 Feiten **Tilsiter** } fett und " 100 "
Edamer } geschmackvoll " 120 "
 Prima **Limburger Käse**, 30% Fett, " 60 "
 Große frische **Landeier** Schoß 360 "
 Prima harte **Cervelat** " 150 "
 Vorzügl. Thüringer **Salami** } Würst Pfd. 150 "
Gemahl. Zucker Pfd. 28 "

Stern-Mehl
 noch zum Ausnahmepreis 5 Pfd. 90 Pfg., 1/2 Str. 4.40.
Ernst Handfusch, Riesa
 Hauptstraße 58.

Empfehle meine vorzüglich eingerichtete, bestrenommierete
Maßschuhmacherei und Reparaturwerkstatt.
 Anfertigung nach Maß bei nur gediegener Ausführung
 Reparaturen sind unübertroffen und entsprechen selbst den vorwiegendsten Ansprüchen. Beste Empfehlung. Stehen zur Seite.
 Hochachtend **Richard Thomas, Goethestr. 86.**

Carl Weimann
 Seerhausen
 empfiehlt sein großes Lager nur erstklassiger Fahrräder und Nähmaschinen. Durch meine billigen Preise u. gutes Material biete ich jeder Konturanz die Spitze. Größtes Lager in der ganzen Umgebung. Reparaturen an allen Modellen sauber u. billig.

Gebe 10 Prozent
 Rabatt, solange Vorrat reicht, auf: Tricot- u. Nähenden, Hosen, Socken, Handschuhe, Polenträger, Kravatten.
Otto Heinemann, Bellinerstr. 7.

Bei **Ausflügen** bediene man sich der
K. S. Generalstabskarten
 (1 : 100 000)
 oder der
Messtischblätter von Sachsen
 (1 : 25 000).
 Herausgegeben vom K. S. Finanzministerium.
 Klarheit der Zeichnung und unbedingte Genauigkeit der Aufnahme machen diese, von der Abteilung für Landesaufnahme des K. S. Generalstabes bearbeiteten Karten zu den bewährtesten und zuverlässigsten Touristenkarten. Uebersichtsblätter und Preisverzeichnisse kostenlos.
Joh. Hoffmann, Buchhandlung.

C. T.
 Gde Haupt- u. Paristraße.

Extra-Programm für Dienstag bis mit Donnerstag.
Chopin, Klavier-Drama. Lebensgang des berühmten Dichters der Musik.
 Die Tochter des Indianerstammes, hochinteressanter, spannender Wildwest-Schlager.
Moritz, Reule und Fröhlich sorgen für den besten Humor. Passieren eines Flusses der 23. Dragoner, sehr interessant.
Achtung! Auf vielseitiges Verlangen: **Achtung!** als große Extra-Einlage: **Achtung!**
 3 Akte Zum zweiten Male 3 Akte
„Die Lüge des Lebens“
 großer Schlager der Nordischen Schauspielerei.
 Keine Preisverhöhung.
 Auf vielseitigen Wunsch haben wir uns gewogen gefühlt, das bei Aufführung mit so großem Interesse aufgenommene Bild, die Lüge des Lebens, noch drei Tage zur Aufführung zu bringen, und zwar jeden Abend von 7-8 und 10-11 Uhr.
 Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll die Direktion.

Erst das neue Korsett dann das neue Kleid.
 Angebot von einigen Spezial-Korsetten modernster Directoireform

S & L Prima Donna Korsett „Nemo“
 verringert durch seine meisterhafte Konstruktion die Hüftweite sofort bedeutend
C W Korsett „Imperial“
 die separate Schürzung für Hüfte und Hüften ist bequem und gibt äußerst elegante Form
Korsett „Nora“, weiß, rosifrei
 waschbar, lange Form mit 4 Strumpfhaltern
4 Mark
Korsett „Alice“, chike, lange Façon
 prima Dress mit Strumpfhaltern
2.25 Mark

Leibchen, Reformkorsetten, Kinderkorsetten usw. usw.
Emil Förster Firma **Max Barthel Nachf.**

Für die herzlichste Teilnahme beim Helmgange meiner lieben Frau, meiner unvergesslichen Mutter, Frau
Anna Marie Schmock
 geb. Kießling
 sagen wir allen herzlichsten Dank.
 Riesa, den 19. Mai 1912.
Ernst Schmock
Elisabeth Schmock.

Nach langem, schwerem Leiden verschied Montag mittag 1 Uhr sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau verw. Christiane Stubenrauch.
 Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
 S o b e r s e n, den 20. Mai 1912.
 Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 1/2 1 vom Trauerhause aus statt.

Montag nachmittag 6 Uhr entschlief nach schweren, geduldig ertragenen Leiden in seinem 22. Lebensjahre unser lieber Sohn und Bruder
Georg Bruno Fischer.
 In tiefer Trauer die Familie Gustav Fischer.
 Langenberg, den 21. 5. 1912.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dampfbad Riesa.
 Dampfbäder, Lichtbäder, Massage.

Achtung.
 Morgen Mittwoch früh frisch aus der See in tadelloser lebendlicher Ware

Schellfisch,
Salmon, Seezander, Pfd. 20 Pfg.,
 frische
 helle Nordsee-Katzenaugen, fr. Goldbarsch.
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.
 Eigene Kühl- und Gefrieranlagen m. Maschinenbetrieb.
 Zum literarischen Verkauf empfehle ich:

Rheinweine.
Weissweine
 à Liter 1.30 M.,
Rotwein à Liter 1.10 M.,
Apfelwein à Liter 50 Pfg.,
Heidelbeerwein
 à Liter 60 Pfg.,
Beerenwein v. A. Berner zu Originalpreisen.
G. A. Schulze.

Hochf. Blaumenmus,
 gemilchte Früchte, Erdbeer-Marmelade, fr. Syrub-Zuckerhonig empfiehlt **G. A. Schulze.**

Rizzaer Olivenöl,
 garant. rein,
feinstes Erdnußöl
 empfiehlt **G. A. Schulze.**

Wandelbruch,
 Pfund 25 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

Weisswein
 zur Bowle
 Liter 115 und 125 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

Olivenöl
Provenceroi
Tafelöl
Mohnöl
Ernst Schäfer Nachf.

Kieler Bücklinge
 jeden Abend frisch,
 empfiehlt **S. Tittel.**

Neue saure Gurken,
 Stück von 15 Pf. an,
 neue Senfgurken
 empfiehlt **S. Tittel.**

Speisefartoffeln,
 rote und weiße, Sentner 4 M. frei Haus.

Heinicke, Wälsch,
Brauerei Grödel.
 Mittwoch abend wird Jungbier gefüllt.

Gasthof Bauh.
 Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Bierplinsen freundlichst ein **D. Bettig.**

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.
 Morgen Mittwoch ladet zu Kaffee und Bierplinsen freundlichst ein
Max Stelzner.

Schützenhaus Riesa.
 Morgen sowie jeden Mittwoch ladet zu Kaffee und Bierplinsen freundlichst ein
H. Judschwerdt.

Stadtparf.
 Morgen Mittwoch Kaffee und Bierplinsen.
 Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Notendruck und Verlag von Langer & Winterlich in Nieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döhnel in Nieja.

Nr. 116.

Dienstag, 21. Mai 1912, abends.

65. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

66. Sitzung, Montag, den 20. Mai, 1 Uhr

Am Tische des Bundesrats: Leibniz, Kühn, Krüge.

Die Verträge mit Bulgarien.

Konsular-, Rechtschul- und Auslieferungvertrag stehen zur ersten Lesung.

Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. Krüger führt aus, daß sich Gesetzgebung, Rechtspflege und Verwaltung in Bulgarien soweit entwickelt haben, daß man ihnen nunmehr die Interessen der deutschen Reichsangehörigen dort in gleicher Weise anvertrauen kann, wie den älteren Staaten der Völkergemeinschaft.

Abg. Dr. v. B. (Soz.) gibt Anregungen, die sich auf die Reformierung des Auslieferungsvertrages mit den Vereinigten Staaten und auf die Vereinfachung der Nachlassregulierung beziehen.

Abg. L. (Sp.) gibt die Anregung zu Verhandlungen mit der Türkei. Diese soll veranlaßt werden, ihre Rechts- und prozessuale innere Gesetzgebung so zu gestalten, daß man allmählich auch dort vom System der Kapitalisation zu verträglichen Abmachungen übergehen kann. Die Türkei hat ja augenblicklich wichtigeren Sorgen, aber das Ziel darf nicht aus dem Auge verloren werden.

Abg. H. (Soz.): Wir werden den Verträgen zustimmen, da sie gegen den bisherigen Zustand einen Fortschritt darstellen.

Ministerialdirektor Dr. Krüger: Wir sind bemüht, mit den Vereinigten Staaten zu einem Auslieferungsvertrag zu kommen, der der modernen Technik mehr entspricht. Die Frage der einheitlichen Nachlassregulierung beschäftigt uns auf das allererste. Die letzte internationale Konferenz ist schon zu einem Abkommen gekommen, wonach das materielle Erbrecht von den beteiligten Staaten geregelt und angenommen ist. Die Anregung des Herrn L. wegen der Türkei nehmen wir mit höchstem Interesse entgegen.

Abg. S. (nl.): Mit der Annahme der Verträge zeigen wir dem bulgarischen Volke, daß die deutsche Bevölkerung bereit ist, seine handelspolitischen Beziehungen mit ihm innig zu pflegen und zu erweitern. Die Verträge werden in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Ein neuer Ergänzungsetat.

Dem Verein „Deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt“ sollen als Beitrag zur Begründung einer deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt 200 000 M. und als Unterhaltungskosten für 1912 50 000 M. gewährt werden. Für den Ausbau des Reichstagsgebäudes (Anlage von Arbeitszimmern) werden 7500 M. gefordert.

Staatssekretär Dr. Leibniz weist darauf hin, daß der Reichstag bereits vor zwei Jahren eine tatkräftige Förderung des Luftschiffahrtswesens geleistet habe. Man habe es für wichtiger gehalten, keine Reichs-Eingangssteuer zu gründen, sondern diese Privatanstalt zu unterstützen.

Die Vorlage wird nach zunehmenden Erklärungen der Abg. Dr. Spahn (Sp.), Waffner (nl.) und Dr. Müller-Münch (Sp.) in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die Branntweinsteuernovelle.

Die Sozialdemokraten haben ihre Anträge aus der Kommission wieder eingebracht, n. a. den Hauptantrag, die Verbrauchsabgabe einheitlich auf den niedrigeren bisherigen Satz, 105 M., festzusetzen. Von eingebrachten haben sie den Antrag, die durch den Kommissionsbeschluss für die Vergütungsprämie bestimmten 16 Millionen jährlich aus der Verbrauchsabgabe nicht hierfür zu verwenden, sondern für die Kriegsveteranen und zur Herabsetzung der Altersgrenze in der Invalidenversicherung auf das 65. Lebensjahr. Die Volkspartei und die Konservativen haben Anträge gestellt, die sich auf Einzelheiten beziehen.

Abg. Dr. S. (Soz.): Die Verbrauchsabgabe soll angeblich befreit werden. Das macht man ja, daß die Ärmsten der Armen die Sorgen der Agrarier beiseite lassen. Das ist die Umkehrung der Sozialpolitik. Die Nationalliberalen haben in der Kommission das Lager aus den Wästen fluchtartig verlassen und sind in das Lager der Agrarier übergegangen. Wir haben uns bereit erklärt, für die Verbrauchssteuer zu stimmen. Bereitwillig sind ja die Mehrheitsparteien auf diesen Vorschlag nicht eingegangen. Das letzte Wort ist ja aber noch nicht gesprochen.

Abg. Dr. S. (Soz.): An der gegenwärtigen Vorlage hat eigentlich niemand eine rechte Freude. Auch innerhalb der Parteien ist man nicht einig. Ein Vorzug ist, daß mit dem Schlußwort „Verbrauchsabgabe“ angedeutet wird. Die Haltung der Anker ist dabei widersprüchlich. Die 16 Millionen Vergütungsprämie sind nicht für die Agrarier, sondern ein Geschenk für die Konsumenten. Trotz mancher Bedenken stimmen wir der Vorlage zu.

Abg. Dr. S. (nl.): Scharfe Gegenstände bestehen nicht nur zwischen Produktion und Konsum, auch die Produktion spaltet sich in verschiedene Lager. Es sind Gegenstände zwischen Nord und Süd, zwischen Groß- und Kleinbetrieb. In Interessentkreisen sucht man eine weitere Verteuerung. Der Konsum des Branntweins weiß aus allerlei Gründen eine ständige Tendenz auf. Jede Tendenz wird ganz von selbst den Maßnahmen der Spirituszentrale ein gewisses Hemmnis entgegenstellen, wenn sie die Preise für Branntwein schrankenlos erhöhen wollten. Es sind alle Maßnahmen getroffen worden, damit der technische Spiritus nicht verteuert wird und konsumfähig bleibt. Es handelt sich um ein Kompromiß, aus dem kein Stein gebrochen werden darf. Die Verbrauchsabgabe wird durch das Gesetz zum Teil befreit. Wir werden daher der Vorlage zustimmen.

Abg. Dr. Doormann (Sp.): Ueber den Begriff der Verbrauchsabgabe sich noch zu unterhalten, ist aussichtslos. Wir brauchen ein solches Werkzeug der politischen Agitation nicht. Das Kontingent fällt, aber die Kontingenzierung bleibt, solange der Durchschnittsbrand bleibt. Der Rechner begründet kurz die Anträge seiner Partei, die auf die Befreiung des Durchschnittsbrands gehen und bessere Berücksichtigung der gewerblichen und der kleinen Brennereien wünschen.

Abg. Dr. v. G. (Sp.) bringt Wünsche der chemischen Industrie zur Sprache, die bei ihrem Bemühen, neue Produkte zu gewinnen, durch das Fehlen einer gesetzlichen Bestimmung über Teilnahme an der Vergütungsprämie infolge der Verteuerung des Branntweins geschädigt würde und bittet eventuell um eine Novelle.

Abg. Dr. W. (Soz.): Es handelt sich nicht um die Aufhebung einer sogenannten Verbrauchsabgabe, sondern um die sogenannte Aufhebung einer Verbrauchsabgabe. Der Rechner greift die Nationalliberalen an, weil sie nicht auf das Anerkennen der Sozialdemokraten in Sachen der Verbrauchssteuer eingegangen sind und begründet den Antrag über die Verwendung der 16 Millionen.

Abg. Dr. S. (nl.) erklärt, daß nach seiner Überzeugung nicht ein einziger Nationalliberal gegen die Verbrauchssteuer stimmen würde. Im übrigen ist er für den sozialdemokratischen Antrag und für die gesamte Forderung durch die Verbrauchssteuer.

Abg. Dr. W. (Soz.) greift die Spirituszentrale an. Abg. Dr. S. (nl.) weist die Angriffe zurück.

Schaffmeister R. erklärt, daß man nur bei ganz zwingenden Gründen zu einer Abänderung des neuen Gesetzes schreiten würde.

Der Antrag der Sozialdemokraten, der die Verbrauchsabgabe vollständig befreit, also die Verbrauchsabgabe auf 105 M. festlegen will, wird in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 141 Stimmen der Sozialdemokratie und der Volkspartei abgelehnt.

Ein anderer sozialdemokratischer Antrag, der die für den technischen Spiritus bestimmten 16 Millionen für die Kriegsveteranen und zur Herabsetzung der Altersgrenze bei der Invalidenversicherung verwenden will, wird mit 203 gegen 147 Stimmen abgelehnt. § 1 bleibt unverändert. Das sächsische Referat (§ 2) wird mit 219 gegen 128 Stimmen aufrechterhalten. — Der Rest des Gesetzes wird nach den Beschlüssen der Kommission erledigt.

Dienstag: Ergänzungsetat und Verkleinerer. (Schluß gegen 8 Uhr.)

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Ueber den Kampf bei Pinos ist ein ausführlicher Bericht des Generals Ameglio eingelaufen. Es heißt darin: Gefangen wurden 33 Offiziere, darunter der Oberbefehlshaber und 950 Soldaten. Ferner wurden erbeutet 6 Gebirgsgechätze mit Munition und Mausefellen, 200 Riflen Patronen und ungefähr 700 Gewehre. Außerdem fand man noch Gewehre in den Schluchten von Pinos.

Ein Funkentelegramm des Admirals Amero von Bord des Kriegsschiffes „Regina Margherita“ meldet, daß er vorgestern das Kriegsschiff „Vigalo“ abgehandelt habe, das die Garnison der Insel Smyr zur Uebergabe aufgefordert und die Gendarmen, sowie den Palamara zu Gefangenen gemacht habe. Die türkischen Zivilbehörden würden von der Insel zurückgezogen und deren Verwaltung dem Bürgermeister und einem Beamten übertragen werden. Die Insel Smyr sei durch enge Handelsbeziehungen mit Rhodos verbunden, die niemals hätten unterbrochen werden dürfen.

Die Anfänge der Wohnreform.

Die große Aufgabe des neugegründeten Zweckverbandes Berlin, um die in lebhaften Diskussionen so heiß gekämpft wird, besteht in der Durchführung einer großzügigen und umfassenden Wohnreform. Lange vor uns haben bereits die Engländer diese Probleme zu lösen versucht; ein wesentlicher Teil ihrer neueren Gesetzgebung befaßt sich mit den Wohnungsverhältnissen der Arbeiter, und es ist ihnen dadurch gelungen, ihre Wohnweise durchschnittlich auf ein höheres Niveau zu heben, als dies auf dem Kontinent und in Nordamerika der Fall ist. Der von ihnen gegen uns erhobene Vorwurf: „Die Deutschen haben es verstanden Städte zu bauen; wie man aber gute Wohnungen baut, kam dabei vielfach nicht in Betracht.“ entbehrt nicht der Berechtigung, und deshalb ist es für uns von besonderem Interesse, die Entwicklung des englischen Wohnwesens in seinen Anfängen zu betrachten, denn wir erkennen ja damit zugleich die Grundlagen alles dessen, was wir heute erstreben.

Diese Anfänge der modernen Wohnreform stellt Berleypsh-Balend in einem jenen erschienenen Werk über die Gartenstadtbewegung in England dar, das im Rahmen einer umfassenden, vom deutsch-englischen Verständigungskomitee unterstützten und von Prof. Sieper herausgegebenen Sammlung von Einzelarbeiten „Die Kultur des modernen England“ im Verlag von R. Oldenbourg erscheint. Die ersten ernsthaften Anfänge zur Hebung des Wohnwesens des englischen Arbeiters fallen schon in die Mitte der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Sie wurden nicht von den Behörden geschaffen, sondern gingen auf die Initiative einiger einflussreicher Privatleute zurück, die 1844 die „Society for Improving the Condition of the Labouring Classes“ begründeten. Während sich in den kontinentalen Staaten um diese Zeit noch niemand um die hygienische Bedeutung des Sonnenlichts kümmerte, wird hier schon die Forderung aufgestellt, daß die Straßenbreiten der Höhe der beidseitigen Gebäude entsprechend sein müßten, um die Wirkung der Sonnenbestrahlung nicht ganz unbenutzt zu lassen. Des weiteren wird die Schaffung von genügend großen, für die Geschlechter völlig getrennten Schlafzimmern, genügende Entlüftung der Keller, Notwendigkeit der Kanalisation als dringend bezeichnet, auch Entlüftungsvorrichtungen gegen die durch das Gaslicht verschlechterte Atmosphäre der Arbeits- und Wohnräume werden verlangt.

Die Gesellschaft setzte sich aber nicht nur das Ziel, in den Großstädten Verbesserungen durchzuführen, sondern sie suchte auch die Wohnungsverhältnisse der Landarbeiterbevölkerung hygienisch zu gestalten. In ihrem Auftrag wurde eine erste Probe mit Einfamilienhäusern gemacht, die sich trefflich bewährte. Die noch heute bestehende Ansiedlung umfaßt eine Reihe einstöckiger Häuser mit zwei- und dreizimmerigen Wohnungen samt Nebengelassen und, was völlig neu war, mit Rücksicht auf Querverlüftung gebaut, mit Entwässerungsanlagen und geregelter Wasserzuführung versehen. Außer einer ebenen großen Wohnstube mit Küche für ein Bett sind beim größeren Wohntyp im Obergeschoß zwei Schlafzimmern vorhanden. Weiter gehört dazu ein kleiner eigener Hof. Mietpreis pro Woche sechs Schillinge. Damit war eine Wohnungsweise angeführt, die zunächst heftig bekämpft wurde, aber seitdem ganz allgemein geworden ist.

Auch Mietskasernen großen Stils, die doch den Forderungen der Reform genügen, wurden damals gebaut.

Das erste große Unternehmen dieser Art in London, für 110 Familien berechnet, entstand 1848 in Old-Paneras-Road. Den Bewohnern stand in jedem Stadtwerk ein gemeinsamer großer, heller Baderraum zur Verfügung. Das allgemeine Interesse für diese Bestrebungen wurde auf der ersten Londoner Weltausstellung 1851 durch ein Modell-Arbeiterhaus entfesselt, das der Prinzgemahl hatte auffertigen lassen. Es war ein von vorn und von rückwärts durchlichtetes, also auf Reihentwicklung berechnetes zweistöckiges Doppelhaus mit je vier Zimmern und Nebengelassen pro Wohnung und Etage. Der hohe Herr hat mit seinem tatkräftigen Eintreten für die Wohnreform außerordentlich viel für das Durchbringen dieser Prinzipien getan; einen noch entscheidenderen Schritt aber für die Schaffung gesunder Wohnzentren tat der Textilfabrikant Sir Titus Salt, indem er ohne jede staatliche Beihilfe für die dreitausend Arbeiter seiner am Ufer des Ayr-Flusses, unweit Bradford gelegenen Rammergarnspinnereien und Webereien eine Musteransiedlung schuf. Diese 1853 nach den Entwürfen von Ledwood und Rawson ausgeführte Siedlung Saltaire, die ohne jedes Vorbild dasteht, ist die erste vollkommen gelungene Lösung des modernen Wohnungsproblems; ihr Bau- und Anlageprogramm ist von den späteren Musteransiedlungen, Bourneville und Port Sunlight, nur weiter ausgebildet worden und für die ganze Gartenstadtbewegung war hier der erste Anstoß gegeben. Die Anlage besteht aus vier größeren rechtwinklig gegliederten Gebäudekomplexen mit breiten Straßen, die Sonnenschein und Luftzutritt in ausgiebigstem Maße gestatten; jedes Haus hat einen kleinen Garten; vor dem etwas zurücktretenden mittleren Teile der ganzen Anlage liegen große offene Spielplätze. Allen hygienischen Forderungen wurde in ausgedehnter Weise Rechnung getragen. Wie jede große wagemutige Tat hatte auch Salts Gründung etwas Fortwährendes, das weite Kreise zur Mit- und Weiterarbeit anspornte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde der Vorlage, betreffend den Entwurf zu einem Militär-Luftfahrer-Fürsorgegesetz, die Zustimmung erteilt.

Nach Pfingsten findet in Berlin eine Zusammenkunft der Finanzminister der Bundesstaaten statt. Die Konferenz hat, wie es heißt, den Zweck, eine Verständigung der Bundesstaaten über das Westfälische Kommando, das in der Kommission schon angenommen und voraussichtlich auch vom Reichstag bestätigt wird, zu erzielen.

Der Ausschuss des Vereins der deutschen Zuckerindustriellen hat eine Resolution beschlossen, in der gegen jeden Versuch protestiert wird, die Herabsetzung der Zuckersteuer, auf welche Zuckerindustrie, Landwirtschaft und Konsumenten ein geschädigt festgelegtes Anrecht haben, abermals hinauszuschieben und von schwer erfüllbaren Bedingungen abhängig zu machen.

Der Bundesrat hat neuen Bestimmungen über die Viehseuchenstatistik und den Nachrichtendienst bei Viehseuchen, die mit dem 1. Juli 1912 an Stelle der bisherigen treten, seine Zustimmung gegeben. Danach sind der Reichsverwaltung von den Landesregierungen Vierteljahrberichten über die Viehseuchen einzusenden. Halbmonatlich haben die Kreis- usw. Tierärzte eine Mitteilung an das Kaiserliche Gesundheitsamt zu senden, aus der sich ergibt, in wieviel Gemeinden und Gehöften des Amtsbezirk am Viehstichtag Rog-, Maul- und Klauenseuche, sowie Schweine-seuche und Schweinepest herrschten. Ein besonderer Nachrichtendienst ist für die Maul- und Klauenseuche dadurch eingeführt, daß jeden Ausbruch und das Erscheinen dieser Seuche auf den der größeren Lustorte dienenden, von den Landesregierungen bezeichneten Viehmärkten und Viehhöfen die dort mit der Handhabung der Veterinärpolizei betrauten

Fein und doch billig sind die Jasmatz-Qualitäten



„Unsere Marine“
2 Pfg.-Cigarette
Reiner, echter oriental. Tabak.

Arbeitsstellen dem Kaiserlichen Gesundheitsamt sofort auf telegraphischem Wege mitzuteilen haben.

Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Monat April schreibt die Arbeitsmarkt-Korrespondenz: Eine Zunahme des Andranges am Arbeitsmarkte im April ist selbst in Zeiten steigender Konjunktur keine allzu seltene Erscheinung. Wenn jedoch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage eine so ungünstige Veränderung erfährt wie im April 1912, so müssen besondere Momente die normale Entwicklung nachteilig beeinflusst haben. Bei den an den „Arbeitsmarkt“ berichtenden Arbeitsnachweiser kamen im Berichtsmontat auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 118,9 Arbeitsuchende gegen 109,9 im vorangegangenen Monat. Im Vergleich zum vorjährigen Parallelmonat ergibt sich eine Zunahme des Andranges um 11,30. Die auffallende Verschlechterung erklärt sich bis zu einem gewissen Grade aus dem noch immer anhaltenden Zustrom ländlicher Arbeitskräfte zum städtischen Arbeitsmarkt. Die starke Reproduktion der Viehbestände hat zweifellos eine ganz wesentliche Verminderung der Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft zur Folge gehabt. Es kommt hinzu, daß die jüngeren Mitglieder kleinbäuerlicher Familien jetzt mehr denn je darauf angewiesen sind, außerhalb der elterlichen Wirtschaft Arbeit zu suchen. Es ist deshalb erklärlich, daß gerade in den vorwiegend ländlichen Bezirken die Andrangsziffer am stärksten gestiegen ist. In einem gewissen Gegensatz zur allgemeinen Wirtschaftslage stand in einigen Landesteilen die Konjunktur im Baugewerbe. Besonders aus Süddeutschland liegen zahlreiche Berichte über neue Bautätigkeit vor. In den übrigen Gewerbebezügen herrscht fast durchweg flotter Geschäftsgang. Am Arbeitsmarkte für Mänteliche war das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bedeutend ungünstiger als bei den Weiblichen. Auf je 100 offene Stellen für männliche Arbeiter kamen im April 1912 durchschnittlich 136,3 Bewerber gegen 128,1 im Vormonat. Im Vergleich zum April 1911 ergibt sich eine Steigerung um 11,90. Am Arbeitsmarkte für Weibliche ist die Andrangsziffer von 81,2 im März auf 89,3 im April 1912 gestiegen. In den einzelnen Landesteilen hat sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkte sehr ungleichmäßig entwickelt. Daß die Konjunktur in der gewerblichen Warenherstellung nach wie vor befriedigend ist, ergibt sich aus der relativ günstigen Lage des Arbeitsmarktes in Rheinland-Westfalen. Eine Senkung des Andranges von 117,81 auf 112,44 ist in Westfalen eingetreten, während im Rheinland eine geringe Steigerung von 122,43 auf 125,93 zu verzeichnen war.

Im preussischen Abgeordnetenhaus fanden gestern die Wahlrechtsentwürfe zur Beratung — ein nationalliberaler, der unter Beibehaltung des Systems eines abgestuften, plutokratischen Auswahls vermeidenden Wahlrechts die geheime Stimmabgabe und die direkte Wahl fordert, und ein fortschrittlicher, der das allgemeine, gleiche, direkte Wahlrecht sowie eine Neuerteilung der Wahlkreise verlangt, dazu ein Eventualantrag im Falle der Ablehnung des Hauptantrags, der das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht einführen will. Das Haus und die Tribünen waren stark besetzt, der Ministerpräsident hatte, nachdem die Parteien ihre Anträge begründet hatten, forderten die Sozialdemokraten in einem Antrage zur Geschäftsordnung die Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern unter Hinweis auf die Bestimmungen der Verfassung, sowie die Aussetzung der Verhandlung. Die Konservativen, Freikonservativen und das Zentrum hielten unter Hinweis darauf, daß die Minister absichtswise bei Initiativanträgen nicht anwesend seien, dies Verlangen nicht für gerechtfertigt, zumal die Regierung erst vor kurzem ihren Standpunkt deutlich gekennzeichnet habe. Die Fortschrittler und Nationalliberalen hielten die Anwesenheit für nötig oder erwünscht. Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Der Hauptantrag der Fortschrittlichen Volkspartei wurde sodann in einfacher Abstimmung abgelehnt, ebenso der fortschrittliche Antrag auf anderweitige Feststellung der Wahlbezirke. Der Antrag der Nationalliberalen wurde ebenfalls in einfacher Abstimmung abgelehnt. Ueber den Eventualantrag der Fortschrittlichen Volkspartei, die Staatsregierung zu ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den unter Abänderung der Artikel 70, 71, 72 und 115 der preussischen Verfassungsurkunde für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus das allgemeine und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe zur Einführung gelangt, fand namentliche Abstimmung statt. Der Eventualantrag wurde mit 188 gegen 158 Stimmen bei einer Stimmenthaltung gleichfalls abgelehnt.

Die hohe Bedeutung, welche auch in militärischen Kreise heute dem Flugwesen beigemessen wird, kommt in einem Schreiben des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz zum Ausdruck, das dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ zugegangen ist. Die bemerkenswerten Äußerungen des verdienten Generals haben folgenden Wortlaut: „Sowohl die Luftschiffe als auch die Flugzeuge haben im letzten Kaisermandat Ausgezeichnetes geleistet. Bei der großen militärischen Bedeutung des Flugwesens halte ich seinen beschleunigten weiteren Ausbau für eine dringende Notwendigkeit, besonders im Hinblick auf die Fortschritte anderer Völker auf diesem Gebiete. Ich kann nur wünschen, daß die jederzeit bei der Zepplin-Spende bewiesene Opferwilligkeit des deutschen Volkes es ermöglicht, daß rasch die großen Summen zusammenkommen, deren das Flugwesen bedarf, um Deutschland im nationalen und militärischen Interesse eine führende Stellung zu sichern.“gez. Fhr. von der Goltz, Generalfeldmarschall.

Den sechs Mitgliedern der preussischen Landtagsfraktion ist gestern von den sächsischen Weibern ein sehr umfangreiches Paket zugegangen, das Stoff zu sechs **Wespen** enthält. In einem Begleit Schreiben wird dieses

Geschenk damit begründet, daß die Weber gefürchtet hätten, die Wolllisten hätten bei der gewaltsamen Entfernung des Wg. Vorkorb aus dem Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses den Sozialdemokraten die Westen zerrissen. Der übersandte Stoff soll den Herren die Möglichkeit geben, den ihnen zugefügten Schaden wieder gut zu machen.

Frankreich.

Der „Matin“ hat an mehrere Generale im Ruhestande die Umfrage über die deutsche Heeresvermehrung gerichtet. General de la Croix wiederholt seine bereits im „Temps“ geäußerte Ansicht, daß die Verärgerung nicht viel zu bedeuten habe, daß jedoch die Vermehrung der Offiziersstärke des deutschen Heeres von großer Wichtigkeit sei. Die großen Bataillone, sowie die 28 anderen Bataillone würden weniger Reservisten haben und dadurch besser imstande sein, die ersten Kräfteanstrengungen eines Feldzuges auszuhalten. General Bonnal sagte: Frankreich könnte seine Armees nicht vermehren, doch könnte es seine Mannschaft besser ausbilden. Abgesehen von den ungeheuren Stützkräften, die es nach seiner Lieberzeugung unter den schwarzen Truppen finden könnte, könne man im Mobilisierungsfalle statt einer zwei bis drei Reservebrigaden einem Armeekorps zustellen. Die beste Antwort aber, die man Deutschland erteilen könne, wäre die Stärkung der Vaterlandsliebe des französischen Volkes. General Vergin sagte, die Zahl sei nicht alles. Die französischen Offiziere und Unteroffiziere seien den deutschen überlegen. Bezüglich des Oberkommandos wolle er keine Meinung äußern. General Bogaine-Poyter sagte, die Gefahr liege nicht in der deutschen Heeresvermehrung, sondern in der mangelhaften Ausbildung der französischen Soldaten. Man könne die Hauptleute und Majors an den Fingern abzählen, die Mannschaften in kriegsmäßiger Stärke geführt haben. Die heutigen Schießplätze seien dieselben wie vor 50 Jahren, wo die Gewehre nur 200 Meter weit trugen. Ein französischer Infanterist feuere während seiner zweijährigen Dienstzeit weniger als ein Schweizerlicher Milizsoldat. Dem müsse man abhelfen. Aber in Frankreich glaube man, daß für die militärische Ausbildung eine Militärpflicht genüge.

England.

Das Urteil über den Arbeiterführer Tom Man, der während des Grubenarbeiterstreiks die Soldaten aufgefodert hatte, dem Befehl, auf Streikende zu schießen, nicht zu gehorchen, wurde von 6 auf 2 Monate Gefängnis herabgesetzt.

Nord-Rhener begibt sich am 26. Mai nach Molta und wird dem Premierminister Asquith, der zu Pfingsten eine Mittelmeerfahrt unternimmt, nach Gibraltar begleiten.

Türkei.

Eine vielköpfige albanische Bande überfiel das im Vilajet Koffowo, unweit Kuchlowo, gelegene serbische Kloster „Zum heiligen Georg“. Nachdem sie es vollständig ausgeplündert hatten, legten sie Feuer an, das in kurzer Zeit das Kloster in Asche legte. Darauf zog sich die Räuberbande in ihre Schutzwinkel im nahegelegenen Gebirge zurück.

Verschiedene aus Konstantinopel vorliegende Nachrichten besagen, daß die Flotte sich bei Großbritannien und Frankreich darüber beschwert habe, daß Rußland so große Truppenmassen an der türkischen Grenze zusammenziehe. Die Flotte habe die Vermittlung der beiden Mächte angelerufen. — Wie weiter gemeldet wird, verlautet, daß das Kriegsministerium Maßnahmen treffe zu Truppenzusammensetzungen an beiden Seiten des Einganges vom Bosporus. Zwei Bataillone besetzten vorgestern die Anhöhe in der Nähe von Bujukdere. Das Marineministerium trifft Vorbereitungen zur Einrichtung eines Marinearsenals bei Ismid, wo sich auch das Dock für den in England bestellten Dreadnought Reschabe befinden wird.

Persien.

Nach in Teheran eingetroffenen Meldungen ist der Volkstschef Jeseem, der die in der Nähe von Hamadan gegen die Aufständlichen operierenden Regierungstruppen kommandierte, getötet worden. Ein Telegramm von privater Seite erklärt, Jeseem sei verärrlicher Weise niedergemacht worden, nachdem er den Aufständlichen unter Salas ed Danleh eine Niederlage beigebracht hatte.

Amerika.

Der Kampf für die bevorstehende Präsidentschaft nimmt immer schärfere Formen an. Die Roosevelt, die Taft lautet die Parole und beide Gegner bekämpfen sich in ihren Reden mit einer solchen Festigkeit, wie bei einem Wahlkampf noch niemals zu beobachten war. Wo sich nur eine Gelegenheit bietet, ergreifen die beiden Präsidentschaftskandidaten das Wort zu einer Brandrede, um sich die Stimmen der Wähler zu sichern. Der Streit um die höchste Würde in den vereinigten Staaten entbehrt aber auch nicht eines komischen Beigeschmacks. Nicht selten passiert es, daß sich beide Gegner in ein und demselben Orte aufhalten und zur gleichen Zeit versuchen, den anderen in den Augen seiner Zuhörer herabzusetzen und für sich Stimmung zu machen. Mit welcher Energie und Festigkeit der Wahlkampf geführt wird, erhellt aus der Tatsache, daß beide Kandidaten auf die Präsidentschaft manchmal vollständig niedergebrosen sind. Taft hat sich durch das viele Redenhalten eine so große Heiserkeit zugezogen, daß er notgedrungen mehrere Tage pausieren muß. Aber auch Roosevelt geht es nicht besser. Die stundenlangen Ansprachen an seine Freunde haben ihm ein Kehlkopfleiden zugezogen, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben muß.

Aus aller Welt.

Bremen: Der Dampfer „Willow“ vom Norddeutschen Lloyd, an dessen Bord sich Prinz Waldemar von Preußen auf der Rückreise nach Europa befindet, hatte beim Passieren des Ärmels in dichtem Nebel eine

leichte Grundberührung, wobei der Doppelboden beschädigt wurde. Das Schiff, das in Robe am Sonntag morgen eintraf, wird in drei Tagen repariert sein. Die Ladung ist nicht beschädigt. — Göttingen: Der Wessenerverein Hannover-Göttingen unternahm einen Ausflug mit einem Wesserdampfer nach Garbsen, woran 360 Personen teilnahmen. Pöblich stürzte der Landungssteg ein und 40 Personen stürzten in die Weser. Sie konnten aber alle gerettet werden. Mit Hilfe der Sanitätskolonne wurden die mehr oder minder Verletzten verbunden und einige von ihnen dem Krankenhaus Hannoverisch-Minden zugeführt. — Schaffenburg: Bei dem vorgestrigen Ganturnfest im benachbarten Haidach kam es in späterer Nachstunde zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivilisten. Etwa vierzig Mann und zwei Unteroffiziere des hiesigen Jägerbataillons wurden plötzlich von Dorfburischen mit Maschinengewehren bombardiert. Die Jäger zogen blank, worauf die Dorfburischen Schüsse mit Revolvern und inzwischen herbeigeholten Jagdgewehren abgaben. Auf beiden Seiten gab es bedeutende und zahlreiche Verletzungen. Das Garnisonkommando von Schaffenburg sandte später den Bedrängten Verstärkung, worauf der Festplatz völlig geräumt wurde. — Rosenheim: Gestern nachmittag ist ein Münchener Student aus Halle, Fritz Zukemann, vom Gipfel des Wendelsteins abgestürzt und sofort tot geblieben. — London: Nach einer Leuchtmeldung aus Adhar (Bassora) sind infolge eines Feuers in den Gebäuden der Agenten der Hamburg-Amerika-Linie die Transporthüter für Bagdad vollständig zerstört worden. Der Schaden wird auf 4000 Pfund geschätzt. — Smyrna: Zwischen Utschal und Maschje bedecken die Heuschrecken in so großen Massen die Bahnhöfe, daß die Eisenbahnzüge nur mit großer Mühe langsam vorwärtskommen. Die Kaimakame (Landräte) der Städte Maschje und Smyrna arbeiten an der Spitze großer Scharen der Einwohner an der Vernichtung der Schädlinge. Auch längs der englischen Abinbahn tritt das Ungeheuer jetzt stärker auf. So werden aus Odenitsch riesige Verwüstungen durch Heuschrecken gemeldet. Der Wali (Gouverneur) entsandte dorthin den Landwirtschaftsinspektor, der mit besonderen Weisungen zu den nötigen Abwehrmaßnahmen ausgestattet ist. In Eporkreisen Kleinasiens rufen diese Nachrichten lebhafteste Beunruhigung hervor.

Seefischkost im Sommer.

Da die wärmeren Monate vor der Tür stehen, blüht es angebracht sein, einige uns von sachmännlicher Seite aus Cuzhaven zugehende Ausführungen über Seefischkost im Sommer unseren Lesern mitzuteilen:

Wohl kein Nahrungsmittel hat mit so starken Vorurteilen zu kämpfen gehabt und noch zu kämpfen als der Seefisch! Und doch ist gerade dieser von der Natur bestimmt ein Vollnahrungsmittel zu sein. Neben seinen gesundheitlichen Vorteilen bietet der Seefisch ganz bedeutende Ersparnisse gegenüber der Fleischkost. Die billigen und schmackhaften Fischsorten, wie „kleiner Schellfisch, Kabeljau, Seelachs (Röhler), Bengfisch, Rotbarsch usw.“, bieten hier vollkommen und dabei enorm billigen Ersatz des teuren Fleisches, zum Vorteil des Einzelnen und der Familie. Der Hauptfaktor beim Seefisch ist, wie dies auch beim Fleisch der Fall, seine Frische. Die Frische bedingt seine Güte, seine Qualität. Ein vor wenigen Tagen gefangener Seefisch ist selbstverständlich immer frischer und damit qualitativ besser und begehrenswerter als ein vor Wochen gefangener und vielleicht dann noch auf Lager genommener. Die Fischkonsumenten sollten deshalb in erster Linie darauf sehen, nur frische Fische zu beziehen. Frische Fische, gute Fische! Der Vorteil dieses Prinzips wiegt die geringe Mehrausgabe für die Ware zehnfach auf. Die Kennzeichen eines frischen Fisches dürften in den Hauptstücken bekannt sein; jeder reelle Fischhändler wird hierüber auch gern Aufklärung geben. Daß nun bei Fischbezügen in erster Linie die Hafenplätze und speziell die am günstigsten gelegenen in Frage kommen, liegt auf der Hand. So bietet Cuzhaven mit seiner überaus vorteilhaften Lage unmittelbar an der fischreichen Nordsee und mit seinen vorzüglichen Bahnverbindungen ins Inland alles, was von einem modernen Fischmarkt verlangt wird. Ein völlig unbegründetes Vorurteil ist es nun, im Sommer keinen Seefisch auf den Tisch zu bringen. Der Seefisch ist anerkanntermaßen gerade in den wärmeren Monaten von besonders guter Qualität. Auch machen die Fischdampfer im Sommer nur ganz kurze Fangreisen und bringen wirklich lebendfrische Ware an den Markt. Ein Fisch, der heute noch in der Nordsee schwimmt, kann bereits morgen und übermorgen im Inlande gegessen werden. Ferner wird durch den Fischhändler am Hafenplatz und nicht zum wenigsten seitens der Bahnverwaltung alles getan, um eine tadellose Ankunft der Fische im Inlande selbst im heißen Sommer zu gewährleisten. Vorzüglichste, stramme Verpackung unter Verwendung von Isoliermatten und die seit einiger Zeit von der Bahn in Dienst gestellten Fischzüge und Wärmeschutzwagen bieten hierfür jede Garantie. Die im Sommer im Nordseebad Cuzhaven weilenden Kurgäste werden sich aber überzeugen, daß das Vorurteil gegen den Seefischgenuss in der wärmeren Jahreszeit unberechtigt ist. Eine sorgfältige und sachgemäße Behandlung sichert dem Seefisch zu jeder Zeit einen ständigen Platz auf Tisch und Tafel und wird der Hausfrau die Dankbarkeit ihrer Familie und die Anerkennung und Bewunderung ihrer Gäste eintragen. Beim Bezug von Seefischen folge man dem Rat des Lieferanten. Man verfolge sich nicht auf eine bestimmte Fischart, sondern nehme, was gut und billig ist. Die täglichen Preisschwankungen für einzelne Sorten sind je nach Anfuhr und Nachfrage oft sehr groß. Alles in allem dürfte der Seefisch im Winter wie im Sommer auf keinem Küchenzettel fehlen. Neben den geschätzten hygienischen und wirtschaftlichen Vorteilen bietet er speziell auch im Sommer eine angenehme Abwechslung in der Speisefolge. Ein Versuch überzeugt!

Kunst und Wissenschaft.

Caruso als Wagner-Sänger. In einem Interview, das der berühmte Tenor in diesen Tagen dem französischen Journalisten Pierre Montamet gewährt, hat Caruso im Laufe des Gesprächs seinem Besucher auch mitgeteilt, wann die Musikfreunde das Vergnügen genießen werden, ihn als Wagner-Sänger auf der Bühne zu sehen und zu hören. Montamet legt dem Tenor am Ende des Gesprächs ein wenig schäme-tern die Frage vor, ob Caruso nicht die Absicht habe, im Ring und im Tristan zu singen. Caruso sah seinen Gast an und nickte dann: „Ja, später, aber viel später; wenn meine Stimme gestärkt ist, werde ich nach Venedig schreiben können. Und dann werde ich meinem Repertoire den Tristan einverleiben, die Meistersinger und Siegfried“. Nach einer Weile fuhr er dann fort: „Aber der Troubadour und unsere italienischen Opern verlangen von dem Hauptdarsteller eine junge, frische und reine Stimme. Und diese reichen, metallischen Stimmen verschwinden ja leider Gottes“. Dann erklärte Caruso, die beste Gesangsweise sei unstrittig die italienische. Nach seinem Pariser Gastspiel will der Tenor nach Italien reisen, um sich auszurufen; „im Garten meines Landhauses will ich mich auf den Rasen legen. Im kommenden Jahre aber kehre ich nach Amerika zurück; ich habe kürzlich einen neuen vierjährigen Kontrakt mit der neuen Welt abgeschlossen. Meine Gage ist erhöht worden. Bisher hatte ich mich mit 12000 Mark für den Abend begnügt, wobei mir für fünf Monate ein Minimum von vierzig Vorstellungen garantiert worden war.“ Wieviel er jetzt erhalten wird, hat der Sänger nicht verraten. Aber eine kleine Nebeneinnahme wird ihm vielleicht der Schandensatzprozess einbringen, den Caruso gegen seinen Mailänder Arzt angestrengt hat. Die Gerichtsverhandlung beginnt Ende Mai. „Mein Rechtsanwalt verlangt nur 30000 Liras Schadenersatz. Eine unbedeutende Summe. Aber das Prinzip muß gewahrt bleiben; jener Arzt hat meinen Namen dazu benutzt, um seinen Ruf zu erhöhen.“

Forstungen im Krater des Vesuv. Schon oft ist von kühnen Gesehrten der Versuch unternommen worden, in den Krater des Vesuv hinabzusteigen, aber bisher war es noch niemand gelungen, den Boden des Kraters zu erreichen. Jetzt hat der italienische Vulkanologe Prof. Alessandro Malabla, der im königlichen Vesuv-Observatorium arbeitet, das kühne Wagnis glücklich vollbracht, hat die Tiefe des Kraters erreicht und eine Fülle wertvoller wissenschaftlicher Beobachtungen anstellen können. Der letzte Ausbruch vom Jahre 1906 hat die Formen des gewaltigen Kratershundes stark verändert, die Wände fallen bis zu großer Tiefe auferordentlich steil ab und sind überall von zahllosen fumarolen durchbrochen, aus denen heiße Schwefel- und Wasserdämpfe aufsteigen. Die Dämpfe werden dichter, je tiefer man in den Krater hinabsteigt und die zahlreichen Steinkügel haben bisher in Verbindung mit diesen die Lungenentzündung verursachen lassen. Prof. Malabla unternahm zunächst vom Rande des Kraters aus eingehende Beobachtungen, um die zu einem Abstieg günstige Stelle festzustellen. Er entschloß sich schließlich, seinen Versuch an der südlichen Kraterwand zu unternehmen und hat seinen kühnen Plan am Mittwoch auch mit Hilfe eines Dieners vom Observatorium ausgeführt. Um neun Uhr vormittags begann der Abstieg. Ein 140 Meter langes Seil wurde an der Kraterwand hinabgelassen, und an diesem Seile begannen die beiden Männer in die rauchende Tiefe hinabzusteigen. Nach 120 Metern stieß man auf ein mächtiges, weit vorspringendes Lavahorn, einen Felsvorsprung, der sich mehr als 100 Meter weit in die Tiefe schob. Der Gesehrte mit seinem Gefährten suchte dies Hindernis zu überwinden, indem er auf diesem Vorsprung südwärts vordrang, bis er auf einen

steil abfallenden ledernen Lava-Abhang kam, der sich in einem Winkel von 80-90 Grad in die Tiefe streckte. Ueber diese fast senkrecht abfallende Schuttnasse wurde nun ein etwa 100 Meter langes Seil hinabgelassen, mit dessen Hilfe Prof. Malabla bis zur Stelle des gewaltigen Berggrusches hinabkletterte, der am 12. März 1911 die innere Architektur des Kraters vollkommen veränderte. Der Berggrusch führt bis zur Tiefe des Kraters hinab. Um elf Uhr war die Sohle erreicht. Der Gesehrte blieb gegen zwei Stunden in der Tiefe des Kraters, um hier seine Beobachtungen vorzunehmen, die sich sowohl auf Barometerschwankungen als auch die Temperaturen der Fumerolen erstreckten. Die Wärme der Rauchwolken schwankte an verschiedenen Stellen zwischen 90 und 19 Grad. Die Tiefe des Kraters beträgt ungefähr 300 Meter, die Ergebnisse der genauen Messungen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht. Ehe der schwierige Aufstieg angetreten wurde, setzte der Gesehrte in die Mitte des Kraters eine rote Flagge, die als Punkt für die Höhenmessung dienen wird. Der Aufstieg stellte an die Kraft und an die turnerischen Fähigkeiten der beiden Männer gewaltige Anforderungen. Aber das schlimmste war die Wirkung der aus den Fumerolen austretenden Gase, die den Atem hemmen, die Lunge reizen und die körperliche Widerstandskraft zu erschüttern drohen. Alle Augenblicke rollten unter den Füßen der an dem Seil emporstrebenden Männer Aschenrutsche in die Tiefe, Lavamengen bröckelten ab, die Erschütterung brachte über den Köpfen der Emporkletternden neue Gesteinstücke aus dem Gleichgewicht, ihr Absturz war mit der Entwicklung eines feinen Aschenstaubes verknüpft, der den Blick verdundelte. Aber trotzdem gelang es dem Gesehrten und seinem Begleiter, glücklich wieder den Kraterwand zu erreichen. Er hat in den Tiefen des Schlundes eine Reihe von wertvollen photographischen Aufnahmen machen können und eine wertvolle Beute von Mineralien und Steinproben mitgebracht. Der Aufstieg dauerte zweieinhalb Stunden.

Stadtsamtsnachrichten für Riesa

auf die Zeit vom 1. bis mit 15. Mai 1912.

Geburten. Ein Knabe: Dem Eisenhändler Carl Heinrich Wächter, 2. 5., dem Hotelier Jakob Friedrich Müller, 25. 4., dem Mühlensarber Ernst Paul Lamm, 8. 5., dem Schneidemühlensarber Friedrich Emil Paulisch, Wergensdorf, 4. 5., dem Hammerarbeiter Franz Joseph Halber, 10. 5., dem Art.-Vergewaltmischer Emil Hermann Streich, 9. 5., dem Trompetergeorganten Karl Otto Warch, 10. 5. — Ein Mädchen: Dem Kaufmann Max Starke, 4. 5., dem Steinhauer Heinrich Gustav Sied, Poppitz, 2. 5., dem Gefährtenführer Carl Adolf Richard Reinhardt, 2. 5., dem Müller Ernst Emil Wehmer, 5. 5., dem Postkassentanten Max Richard Seifert, 3. 5., dem Buchhalter Bruno Otto Jäger, 7. 5., dem Mühlensarber Franz Otto Schilpert, 8. 5., dem Feuerwerkshauptmann Georg Otto Rapp, 11. 5. Außerdem 3 außereheliche Geburten. (1 Knabe, 2 Mädchen.)

Kaufleute. Der Maler Selinuth August Theodor Wilhelm Schwarz mit Emma Sophie Wilhelmine Elisabeth verw. Schwarz geb. Demmer, der Banenarbeiter Carl Hermann Töpfer mit Anna Elsa Hübsch, Marmersteinecker, der Handarbeiter Clemens Paul Jäger mit der Schneiderin Lina Marie Grobe, der Invalide Gustav Alois Max Müller mit der Arbeiterin Marie Elisabeth verw. Müller geb. Jorns, der Vertreter einer Zigarrenfabrik Bruno Major in Leipzig mit Elisabeth Helene Schmidt.

Scheitlungen. Der Kartthofer Reinhold Paul Arthur Link mit der Arbeiterin Johanna Thelma Jannisch, beide Leipzig, 4. 5., der Schneidemühlensarber August Friedrich Wilhelm Gud mit dem Dienstmädchen Ida Gertrud Müller, 4. 5., der Fischer Adolf Friedrich Bornmann in Gosenitz mit Anna Antonie Wrahl in Poppitz, 11. 5., der Kaufmann Erwin Hermann Schulz mit Paula Gertrud Kramer, 15. 5., der Schlosser Moritz Oskar Obenaus mit Hulda Martha Bränschel, 15. 5.

Storbefälle. Emma Theresie Hartwig geb. Weigländer, Ehefrau des Handelsmanns Carl Theodor Hartwig in Poppitz, 49 J., 3. 5., Henriette Pauline Kleinforge geb. Teichmann, Ehefrau des Invaliden Bernhard Max Kleinforge, 20 J., 3. 5., der Handelsmann Traugott Hermann Böhm, 57 J., 8. 5., der Ziegelmacher Ulrich Erich aus Poppitz, 22 Jahre, 8. 5., die erwerbsfähige Anna Amalie verw. Jäger geb. Ehner, 64 J., 8. 5., der Eisenwerkarbeiter Paul Max Wittig aus Raumwalde, 17 J., 10. 5., Gertrud Erna, Tochter des Waggonarbeiters Carl Heinrich Böhling, 11 M., 11. 5., Ida Frieda, Tochter des landwirtschaftlichen Arbeiters Hermann Franz Rehschuh aus Raibitz, 5 J., 12. 5.

Stadtsamtsnachrichten von Gröba

für Monat April 1912.

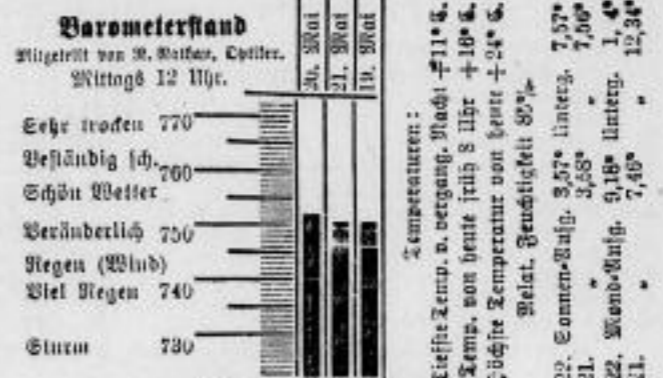
Geburten. Ein Sohn: in Gröba, dem Eisenwerksbeamten Richard Böhm, dem Schlosser Gustav Louis Thielemann, dem Eisenwerksarbeiter Ernst Oskar Reimer, dem Eisenwerksarbeiter Richard Max Fischer, dem Fabrikarbeiter Louis Oswald Grobe. Ein Mädchen: dem Eisenarbeiter Emil Max Paul, dem Schlosser Max Alfred Schrapel, dem Eisenwerksarbeiter Hermann Struppel, dem Eisenwerksarbeiter Karl Eduard Rosd. — In Döberfen: Ein Sohn: dem Hilfszugschaffner Adolf Paul Woll. Ein Mädchen: dem Hofmeister August Franz Schardt, dem Eisenwerksarbeiter Robert Paul Rieseberg. — In Pochra: Ein Sohn: dem Zimmermann Emil Bruno Thiele. Ein Mädchen: dem Zimmermann Ernst Eduard Daase. In Merzdorf: Ein Sohn: dem Eisenwerksarbeiter Michael Egger. Ein Mädchen: dem Handarbeiter Karl Hugo Fiedelsen. Außerdem 2 uneheliche Geburten und 1 Zwillingengeburt.

Kaufleute. Otto Emil Oswald Rabald, Postkassentant in Leipzig mit Martha Hauke, ohne Beruf, in Gröba. Rittergutsbesitzer Johannes Bernhard Harg in Gröba mit Helene Sophie Hauke in Forberge. Hugo Arno Oehmig, Grubenarbeiter in Rähnitz mit der Dienstmagd Auguste Emma Höler in Gröba. Emil Otto Daase, Schlosser in Riesa mit Anna Selma Schuster in Gröba. Carl Max Goldammer, Ziegeleiarbeiter mit der Fabrikarbeiterin Emma Martha Schumann beide in Pochra wohnhaft.

Scheitlungen. Max Reinhold Müller, Eisenwerksarbeiter in Wergensdorf mit dem Dienstmädchen Amalie Luise Rische in Riesa. Arno Walter Arnold, Arbeiter mit dem Dienstmädchen Bertha Frieda Möbius beide in Leipzig. Hofbauarbeiter Francesco Alfredo Facconi in Gröba mit der Fabrikarbeiterin Anna Auguste Schulz in Forberge am Luis. Friedrich Otto Jensch, Eisenwerksarbeiter, in Jahnshausen mit der Dienstmagd Selma Martha Wähle in Pochra. Bruno Friedrich Franz Thiele, Eisenwerksarbeiter mit Ida Anna Rieseberg, ohne Beruf, beide wohnhaft in Pochra. Arbeiter Gustav Albin Bellmann in Pochra mit der Köchin Anna Amalie Feliga in Gröba. Max Bruno Riedel, Geschäftsführer in Pochra mit Anna Bertha Eichhorn, Hausmädchen in Döberfen. Otto Paul Kerschmar, Eisenwerksarbeiter mit der Köchin Sophie Frieda Hönke, beide wohnhaft in Gröba. Emil Max Wachtel, Bauarbeiter in Döberfen, mit der Dienstmagd Ida Anna Hartmann in Merzdorf. Max Emil Ebdens, Eisenwerksarbeiter mit Ida Martha Möbius, ohne Beruf, beide in Gröba wohnhaft. Max Richard Kruke, Eisenwerksarbeiter in Pochra mit Bertha Marie Kimmel, früher Dienstmädchen in Döberfen. Otto Emil Oswald Rabald, Postkassentant in Leipzig mit Anna Martha Hauke, ohne Beruf, in Gröba. Josef Kraus, Schneider mit dem früheren Dienstmädchen Dinna Alma Kleine in Hamburg. Rittergutsbesitzer Johannes Bernhard Harg in Rittergut Gröba mit Helene Sophie Hauke in Forberge.

Storbefälle. Helene Johanna Sch., 1. b. Eisenfabrikarbeiters Richard Paul Schneider in Gröba, 11 M. Selma Martha B., 1. b. verstorbenen Wagenführers Franz Robert Wilsch in Gröba, 7 J. Christiana Friederica Göze geb. Schuber in Gröba, 81 J. Marie Fanny Kaufmann geb. Wächter in Wergensdorf, 40 J. Josef Stief, 5. b. Marie St. in Gröba, 2 M. Frieda Elsa Wölff, 2. b. Johanna Frieda B. in Gröba, 1 M.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der N. S. Landeswetterwarte für den 22. Mai:
Dechende Winde, veränderliche Bewölkung, warm, zeitweise Niederschlag, Gewitterneigung.

Kirchennachrichten.

Riesa: Mittwoch, den 22. Mai 1912, abends 7/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhausaal über 1. Mos. 28 (Pastor Friedrich).
Gröba: Mittwoch, den 22. Mai, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konsumbezugzimmer P. Raumann.
Glauchitz: Mittwoch, den 22. Mai, vorm. 8 Uhr Wochenamt.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 21. Mai 1912.

Waren	Art.	Kurs	Waren	Art.	Kurs	Waren	Art.	Kurs
Deutsche Fonds.			Tea-Alt.-Gef.			Deutsche Gußstahlwerke		
Deutsche Reichsanleihe	3%	101	Jafferböcker Papierfabrik	19 1/2	194,50	Schlesig Stamm-Akt.	2	70
do.	4%	101	Demiger Patent-Papierfabr.	0	83,50	do. Verz.-Akt.	7	110
do.	5%	101	Gaul 500 Alt.-Gef.	4	68,50	do. Bergw.	25	417
Sächsische Rente gr. St.	3%	80,15	Verzinsigte Straßhof-Fabr.	10	174,50			
do. II. St.	3%	80,50	Reifenbrenner Papierfabr.	8				
Sächsische Staatsanl. v. 1888	3 1/2%	98	Ballhoff-Verein	8				
do. v. 1893/98 gr. St.	3%	80,80						
Preussische konj. Anleihe	3 1/2%	89,50						
do.	4%	101						
Stadt-Anleihen.								
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2%	100,50						
do. v. 1908	4%	100,25						
Chemnitz Stadtanl.	3 1/2%	88,50						
Leipzig Stadtanl. v. 1904	4%	100,10						
Plauen Stadtanl. v. 1903	3 1/2%	88,50						
Pfaffers Stadtanl. v. 1891	4%	101						
do. v. 1901	4%	101						
Wand- u. Hypothekendarlehen.								
Landwirtsch. Pfandbriefe	3 1/2%	84,50						
do.	4%	100,10						
do.	5%	100,10						
Landwirtsch. Kreditbriefe	3 1/2%	84						
do.	4%	100,10						
do.	5%	100,10						
Leipziger Exp.-Akt.-Wfz. IV	4%	97,50						
Ritv. Bodentr.-Akt. Wfz. VI	4%	97,50						
do. Grundst.-Wfz.	3 1/2%	90						
Sächs. Bodentr.-Akt. Wfz. II	3 1/2%	93,80						
do. Wfz. VI	3 1/2%	90,50						
do. Wfz. VII	3 1/2%	90,55						
Sächs. Grundst.-Akt. Wfz.	3 1/2%	90,55						
do.	4%	100,10						
Transport-Aktien.								
Sächs.-Böhm. Dampfstraßenbahn	4%	85						
Sächs. Eisenbahn	4%	181						
Sächs. Eisenbahn	4%	65						
Verzinsigte Eisenbahn-Gef.	0	65						
Papier-, Papierfabrik- u. Holzhandl.-Aktien.								
Dresdner Papierfabrik	6%	184,50						
Wichtig Hermann Hermann	7%	184,50						

Mitteldeutsche Privat-Bank
 Aktiengesellschaft
 Abteilung Riesa a/S.
 empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
 Bahnhofstr. 2.
 Telefon 85.

Kirchennachrichten für Meißen.

20. Mai 1912.

Geburten. Karl Walter, S. des Eisenwerkeschlossers Schwärz, Ernst Kluge, S. des Speisearbeiters Werner, Hermann, S. des Bürgerkassentellers Haas, Ernst Kurt, S. des Arbeiters Rood, Käthe Marie und Fritz Paul, Zwillingkinder des Produzenten Walter, Elfa Gertrud, Zwillingstochter des Molkereifabrikanten Gullig, Gertrude Elisabeth, T. des Steinmehlers Franz in Poppitz. Ein unehelich geborenes Kind.

Vertraute. Erwin Hermann Schulz, Kaufmann mit Paula Gertrud Kramer, Wörlich Oskar Odenaus, Schlosser mit Hulda Martha Hennschel, Friedrich Ernst Kuhl, Fabrikarbeiter in Pöhra bei Meißen mit Ida Wilha Weber.

Verstorbene. Gertrud Erna Schallig, Magazinarbeiterstochter, 11 M., 1 T. alt, Paul Mag Mittag, Eisenwerkesarbeiter in Rauswalde, 17 J., 10 M., 21 T. alt, nach Rauswalde zur Beerdigung überführt. Ida Frieda Reichschuh, Arbeiterstochter in Kolbitz, 5 J., 5 M., 23 T. alt, nach Poppitz zur Beerdigung überführt. Auguste Selma Kretschel geb. Kugel, Eisenwerkesarbeiterstochter, 23 J. alt, Elfa Frieda, Kretschel, 2 J. alt und Elise Selma Kretschel, 3 J. alt, Eisenwerkesarbeiterstochter.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 20. Mai 1912 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Stück	Stück
Ochsen (Kauftrieb 301 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewärmte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	48-51	91-97
b. Oesterreicher bezugslos		
2. Junge fleischige, nicht ausgewärmte — ältere ausgewärmte	43-46	82-87
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	35-40	74-78
4. Gering genährte jeden Alters	29-33	71-73
Bullen (Kauftrieb 253 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	48-50	86-90
2. Vollfleischige jüngere	43-46	80-84
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37-40	75-78
4. Gering genährte		
Kälber und Rinder (Kauftrieb 233 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewärmte Kälber höchsten Schlachtwertes	47-49	84-91
2. Vollfleischige, ausgewärmte Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	41-43	77-81
3. Ältere ausgewärmte Rinder und wenig gut ernährte jüngere Rinder und Kälber	34-37	71-73
4. Mäßig genährte Rinder und Kälber	28-31	66-68
5. Gering genährte Rinder und Kälber	24-27	61-64
Lämmer (Kauftrieb 782 Stück):		
1. Feinste Mast- (Wollmilchmast) u. beste Sauglämmer	57-60	97-100
2. Mittlere Mast- und gute Sauglämmer	52-56	92-96
3. Geringe Sauglämmer	44-48	82-86
4. Ältere gering genährte (Fresser)		
Schafe (Kauftrieb 546 Stück):		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	45-47	88-92
2. Ältere Mastlamm	34-37	77-82
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werksschafe)		
Schweine (Kauftrieb 2049 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	57-58	74-75
b. Fetttschweine	59-60	76-77
2. Fleischige	54-56	71-73
3. Gering entwickelte	51-53	68-70
4. Sauen und Eber	52-55	69-72

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Bullen, Kälbern und Rindern, Lämmern und Schweinen mittel, bei Schafen flott.

Generalstabarten und Wehrlichblätter von Sachsen. Anlässlich des Beginn der schönen Jahreszeit und des mit ihr einsetzenden lebhafteren Touristenverkehrs verweisen wir auf die vom Königlich Generalstabe bearbeiteten Generalstabarten und Wehrlichblätter von Sachsen. Die Generalstabarten sind im Maßstabe 1:100 000, die Wehrlichblätter (vom Königlich Sächsischen Finanzministerium herausgegeben) im Maßstab 1:25 000 gehalten. Der dieselben Firma Joh. Hoffmann wurde ein Zweiglager der Karten übertragen. Näheres im Inserat.

Junge Leute mit 1 Rind suchen bis 1.7. eine **Wohnung** im Preise bis 240 M. Werte Off. bitte unter H S in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Wohnung, 3. bis 400 Mark, sofort gesucht. Off. unter 221 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten Bismarckstr. 37.

Möbl. Zimmer od. 2 Schlafstellen vom 1. Juni ab zu verm. Bismarckstr. 11 a, 11 b.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche, 1/7. an Kinderl. Eheleute zu verm. Preis 180—200 M. je n. Sub. Reflektanten bitte Adresse unt. J N in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Gutsbesitzerstochter, 18 J., mit guten Zeugnissen, sucht Stellung auf größerem Gut als **Wirtschafterin.** Off. bitte unter W C H postl. Bülknitz niederzulegen.

Witwer, Mitte 30er Jhr., sucht sanftere Wirtschafterin, welche auch Liebe zu Kindern hat. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Best. Off. unter P M 23 postlagernd Gröba.

Wegen Erkrankung des Mädchens wird für sofort od. 1. Juni ein fleißiges, älteres Mädchen oder Aushilfe gesucht. Hauptmann Stuhmann, Mozstr. 6, pit.

Hausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Schuhmachermeisters Otto Heinze in Weida gehörige, in Poppitz gelegene neuerbaute Hausgrundstück soll für 9700 M. bei 1700 M. Anzahlung freihändig verkauft werden. Es hat im Oktober vor. J. 10600 M. gelohnt und bringt jetzt rund 500 M. jährliche Miete. Näheres durch den Konkursverwalter Rechtsanwalt Dieke.

Am Donnerstag, den 23. Mai, 8 Uhr vorm.

kommt eine Ladung wirklich billiger

blutfrischer Seefische

direkt von der Nordsee, ohne Zwischenhandel, im **Hotel „Kronprinz“** zum Verkauf. Fischkochbücher bei Einkauf gratis!

Cocosa
Feinste Pflanzen-Butter MARGARINE
Holl. Marg. Werke, Jurgens & Prinzen 5 m b. M. Goch, Rhld

1000 bis 2000 Mark

auf Hypothek innerh. Brandkasse gegen 5% Bonnum u. 5% Zinsen auf 1 Jahr sofort gesucht. Off. erb. unter N S an die Exp. d. Bl.

Bar Geld an jedermann auf Hypoth., Schuldschein od. Wechsel. Patentrückzahlungsgestatt. Coent. ohne Sicherh. od. Bürgen. Streng reell. **Brennstedt, Adersfeldt (K. O. Scherleben).** Ausführl. Anträge fürsichero

Hypotheken

somit. Million placiert* **H. Köber, Dresden-A. 3.**

9- bis 10000 Mk.

1. Hypothek sofort gesucht. Offerten unter A B 10 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Schützenhaus Meißen.

Einige Frauen zum Bedienen der Wäpse zum Schützenfest noch gesucht.

Per sofort gesucht wird ein

sauberes fleißiges 15—16jähr. **Mädchen** zu leichter Hausarbeit von Familie mit 2jähr. Kind. Offerten unter H W postlagernd Gröba erbeten.

Einige große kräftige Haus- od. Stubenmädchen suchen Stellung, ob Stadt oder Land, durch Verm. Büro Zeella, Köberan.

Einheirat oder Kauf.

Junger fleißig. und solider Landwirt mit barem Verm. sucht mögl. bald **mittl. Landgut** zu kaufen oder durch Einheirat zu übernehmen. Anerbieten unter D 23 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Grundstücksverkauf! In hies. Stadt u. Umg. verb. verkaufliche Grundstücke gesucht. (Objekt gleich) auch Landwirtsch. Angeb. bitte u. L 2992 an Hud. Woffe, Halle a. S.

Belgerna./G. Schönes solid. Haus, 4x4 Zimmer, groß Obstgarten, Feld für jedes Geschl. od. Bräu., wegzugsf. sof. bill. zu verb. **Wahl, Eldstr. 12.**

Johannisbad - Schmeckwitz

bei Kamenz i. Sa. **Besther: Edwin Sager. Badearzt: Dr. Raschel.**
Moorbad Schwefelbad
Kolossale Lager der berühmten Moorerde. unerschöpfbare, starke Quelle.
Aussergewöhnlich glänzende Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Herz-, Nerven-, Frauen- und Hautleiden, Zuckerharndruhr.
— Fernruf: Extra 22. —
Prospecte frei durch die Verwaltung.

Vorzüglich im Geschmack sind

MAGGI Suppen

in Wasser zu 10 Wg. für 2—3 Teller Suppe. Durch viele Sorten wie Rumpford, Hausmacher, Gräulern, Erbs, Reis, Nudeln usw. reiche Abwechslung. Nur mit Wasser in kürzester Zeit herzustellen. Zu stets frischer Ware bestens empfohlen von **Fritz Peschelt, Bismarckstr. 19.**

Schlosser und Schmiede

für Montage (Eisenkonstruktion) Neubau Marthaus-Dschag, sofort gesucht **Gebrüder Barnewitz, Dresden.**

Tüchtige Handarbeiter

gesund, nicht über 40 Jahre alt, welche Lust haben, den Beruf als **Bohrer, Hobler, Stoher, Ankreicher** oder **Schneidmüller** zu erlernen, zum sofortigen Antritt gesucht. Reisevergütung nach 14 tägiger Beschäftigungsdauer. **Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.**

Tüchtige Schmiede, Gestellbauer, Schlosser, Radierer, Dreher, Stellmacher, Aufreicher, Tischler, sowie Handarbeiter,

gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Reisekosten werden nach 14 tägiger Beschäftigungsdauer vergütet. **Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.**

Inserate

Sind das öffentliche Gesicht eines Geschäfts.

Spurlos

verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte u. durch ähnl. Wachen mit der echten **Stedapf.-Zerfärbefarbe** v. Bergmann & Co., Habebud & St. 50 Wf.; in Meißen: in der Stadt-Apothek, bei **F. W. Thomas & Sohn, Cde. Förster, A. V. Hennicke, Paul Blumenschein,** sowie i. d. **Unter-Drogerie.**

Säde jeder Art, geb., laut zum höchsten Preis **A. Gimmann, Bauhzer Str. 7.**

Ein Korbwagen

(fast neu) steht preiswert zum Verkauf. **Stellmacherei Vornth bei Reipitz.**

Ein Blüthnerischer, gut gefaltener **Flügel**

ist wegzugshalber f. 400 M. zu verkaufen. Angebote unter L S 400 an die Exp. d. Bl.

Gutes Piano, Blüthner und Vertiko billig zu verkaufen **Goethestr. 25.**

Großer Auszugisch,

echt Ruffb., foun., solid und schön, mit Stegverbindingen, 125x80 cm groß, ausgezogen 2,25 m lang, statt 76 M. nur **30 M.**

Möbel-Richter,

Hauptstr. 60, Ring, Hausflur. Leistungs-fähigste Bezugsquelle für Möbel.

Fahrrad,

wie neu, acht Tage gelaufen, mit 1 Jahr Garantie zu verkaufen. **M. F. Schließer, Hauptstr. 60.**

I hochgeigantes Anabenrad

für das Alter v. 8—14 Jhr. zu verk. **Hauptstr. 48, 1. St.**

Gebr. Kinderwagen

mit Sitz, fast neu, zu verk. **Friedrich-Annenstr. 6, 1. r.** **Wetterer,** noch gut erhaltener

Kinderwagen

wird zu kaufen gesucht. Off. unter Wagen i. d. Exp. d. Bl.

Gut erhaltener Sportwagen

mit Plane und Gummireifen zu verkaufen **Hauptstraße 64a, Franz Ebnner.**

Wohrdanzung, sowie Jacketsanzug, passend für St. Figur, u. andere Kleidungsstücke zu verk. **Goethestr. 100, 1. r.**

Pferde-Los,

welches ein Pferd gemonnen hat, wird gekauft. Näheres **Edw. Thiere, Restauration Goethestr.**

Gebr. Aquarium

und Geige billig zu verk. **Feldstraße 17.**

Umzugshalber altes Sofa

billig zu verkaufen **Gröba, Ochsner Str. 9. 1. St.**

Starkes Arbeitspferd,

augfest, billig zu verkaufen **Gröba, Kirchstr. 14.**

Ein sehr schöne Herkel

zu verkaufen **Ganitz Nr. 32.**

Ein Haus in Riess,

Preis 10000 Mark, Miete 653 M., Anzahl. 1500 M., soll durch mich sofort verkauft werden. **H. Kresse, Bismarckstr. 31.** Auch habe ich noch 2 Landsgüter zu verk., 30 u. 40 Acker groß. **Auskunft d. Cb.**

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Meisa. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Kühnel in Meisa.

N. 116.

Dienstag, 21. Mai 1912, abends.

65. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht.

Dresden, 20. Mai 1912.

Zweite Kammer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird über die Deputationsanträge zur Nordostbahn abgestimmt, da dies am vorigen Sonnabend wegen der Beschlußunfähigkeit nicht möglich war. Die Anträge der Deputation werden einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung über den anderweitigen Bericht der Finanzdeputation A über den Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes betr. die Wohnungsgeldzuschüsse. Der Berichterstatter Abg. Dr. Schanz (Kons.) bittet um Annahme der Anträge der Mehrheit der Deputation, die sich gegen die früheren nicht verändert haben. Die Regierung sei in einem Punkte entgegengekommen, indem sie eine Härte den Inhabern von Dienstwohnungen gegenüber beseitigen wolle. Vizepräsident Vörbitter um Verlesung der Stadt Juidau in die erste Ortsklasse. Abg. Dr. Schanz (Kons.) erklärt hierauf, daß Juidau selbst damit einverstanden sei, daß es in der 2. Klasse bleibe. Abg. Brodau (Fortfchr.) und Keimling (Soz.) treten für die Anträge der Minderheit, also für eine Staffelung des Tarifes nach unten ein. Die Abgg. Traber und Seymann (Kons.) wollen nach den Erklärungen der Regierung und nach deren Entgegenkommen nunmehr für die Anträge der Mehrheit stimmen. Abg. Nischke (Natf.) erklärt das gleiche für einen Teil seiner politischen Freunde. Finanzminister v. Seydewitz weist darauf hin, daß die Regierung nicht vermöge, die Hand dazu zu bieten, daß den mittleren und höheren Beamten eine verhältnismäßig geringere Aufbesserung der Wohnungsgeldzuschüsse zuteil werde, als den unteren Beamten. Nach weiterer Debatte wird das Gesetz den Anträgen der Deputationsmehrheit entsprechend angenommen. Die Anträge der Minderheit werden gegen 13 Stimmen der Sozialdemokraten und der Fortschrittlichen abgelehnt. Der Antrag Vörbitter wird ebenfalls abgelehnt.

Der Entwurf eines Gewährleistungsgesetzes für die Laßpferde im Gebiete der Juidauer Mulde findet debattelos nach den Anträgen der Deputation Annahme.

Hierauf wird über den am Sonnabend wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses zurückgestellten Punkt, betr. den Umbau des Bahnhofs Glauchau verhandelt. Der Berichterstatter Abg. Weisberg (Natf.) weist darauf hin, daß die hohe Anforderung von 5500 000 M. die Deputation veranlaßt habe, nochmals zu erwägen, ob der Umbau nicht wesentlich billiger bewerkstelligt werden könnte. Um aber die dringend notwendigen Arbeiten

nicht zu gefährden, beantrage die Deputation in Abänderung ihres gedruckt vorliegenden Antrages, die als 1. Rate eingestellten 400 000 M. für den Umbau zu bewilligen. Abg. Wille (Soz.): Man hätte lieber dem Vorschlage der Regierung zustimmen sollen. Der Umbau sei notwendig. Eine Verlegung des Bahnhofs nach Gelsau sei ausgeschlossen. Staatsminister v. Seydewitz: Die Regierung stehe noch immer auf dem Standpunkte, daß ihre Vorlage alle Interessen am besten berücksichtige, erkläre sich jedoch bereit, die erhobenen Bedenken und Vorschläge zu prüfen, und sei mit dem neuen Antrage der Deputation einverstanden. Die zu bewilligende Summe von 400 000 M. solle nicht eher Verwendung finden, als bis mit der Ständeversammlung eine Einigung über die Ausführung des Baues erzielt worden sei. Nach weiterer Debatte wird der Antrag der Deputation einstimmig angenommen.

Das Haus erledigt hierauf eine große Anzahl von Etatkapiteln, Eisenbahn- und Beamtenpetitionen ohne erhebliche Debatte nach den Anträgen der Deputation.

Es folgt die allgemeine Vorberatung über den Gesetzentwurf über die Gewährung einer außerordentlichen Aufwandsentschädigung an die Mitglieder der Ständeversammlung. Abg. Günther (Fortfchr. Sp.): Eine Verkürzung der Sessionen sei durch die Pauschalierung der Diäten nicht herbeigeführt worden. Wenn diesmal mehrere Entwürfe nicht aufgearbeitet werden könnten, so werde die Regierung überzeugt sein, daß nicht Mangel an Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit die Schuld trage, sondern die große Fülle des vorhandenen Stoffes. Seine Freunde würden in der Voraussetzung, daß die Herbstsession nur 3 bis 4 Wochen dauern werde, dem Votum zustimmen. Abg. Schanz (Kons.) beantragt die unveränderte Annahme des Entwurfes. Das Haus beschließt antragsgemäß.

Die Kammer nimmt hierauf den Gesetzentwurf über die Abänderung des Körpergesetzes in Schlußberatung. An der Debatte beteiligen sich die Abgg. Barth (Kons.), Köpfer (Natf.), Dr. Dietel (Fortfchr.), Dr. Kühnel (Kons.), Grealich (Kons.) und Traber (Kons.). Gegen die zwei Stimmen der Abgg. Barth und Traber wird der Entwurf mit verschiedenen Abänderungen angenommen.

Es folgt die 2. Beratung des Gemeindesteuergesetzentwurfes. Abg. Böhm (Kons.) hat als Berichterstatter einen längeren Druckbericht vorgelegt. Er begründet die Notwendigkeit der Abänderungsanträge. Nach mehrstündiger Debatte, in der die verschiedensten Fragen des weitschichtigen Gebietes zur Besprechung gelangten, werden sämtliche Abänderungsanträge abgelehnt. Das Gesetz wird antragsgemäß an die Zwischendeputation

überwiesen, die noch zu wählen ist. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Dienstag.

Erste Kammer.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Schlußberatung über das Etatkapitel 73, Finanzministerium betr. Die Einstellungen werden antragsgemäß bewilligt.

Die Petitionen des Kartells sächsischer mittlerer Staatsbeamten um Aufhebung der sog. annuitäten Vorbermannsvorbehaltbestimmung und des Landesverbandes der aus dem Vorbereitungsdienste hervorgegangenen sächsischen Zoll- und Steuerbeamten um Gewährung von Vorkursgeld, werden in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer erledigt.

Es folgt die Schlußberatung über Kapitel 91, Universität Leipzig betr. Der Berichterstatter Oberbürgermeister Dr. Weuler empfiehlt, die Einstellungen nach der Vorlage zu bewilligen. Bedauerlich sei es, daß dieses wichtige Kapitel jedesmal zu spät an das Haus gelange, so daß es sehr eilig durchberaten werden müsse. Wirkl. Geheimrat Dr. Wach geht ausführlich auf die Anforderungen für die Universität ein. Was die eventuelle Auflösung der philosophischen Fakultät in mehrere Fakultäten betreffe, so sei es vor allem notwendig, eine staatswissenschaftliche Fakultät zu errichten. Redner kommt auch auf die Differenzen mit dem Studentenausschusse zu sprechen und erklärt, daß das Verhältnis zwischen den Studierenden und dem Lehrkörper nunmehr ein ausgezeichnetes sei. Der Senat der Universität habe nicht die Absicht, die Universität gänzlich außerhalb der Stadt zu verlegen. Möglicherweise würden einzelne Institute, wie die neuzugründende geophysikalische Anstalt außerhalb errichtet. Oberbürgermeister Dr. Weuler: In die Trennung der Fakultäten sollte man nur mit größter Vorsicht herantreten. Staatsminister Dr. Sed: Auch die Regierung denke nicht daran, die Universität außerhalb der Stadt zu verlegen. Die Regierung wolle abwarten, ob die Universität eine Trennung der Fakultäten beantragen werde. Andernfalls werde die Regierung die Angelegenheit einer Erörterung unterziehen. Er baute an dieser Stelle für die der Universität von verschiedenen Stiftungen gewährten Wohlthaten. Erst gestern wieder habe der Witinkaber der Firma B. G. Teubner in Leipzig Dr. Adermann 20 000 Mark zur Förderung des mathematischen Instituts gestiftet. Er hoffe, daß die Universität auch ferner die Unterstützung weiter Kreise finden werde. Oberbürgermeister Dr. Weuler: Man möge an die Schaffung neuer Fakultäten jedenfalls nicht eher herantreten, als man mit Preußen und Bayern in Ver-

Siegerin

allerfeinste Sahnen-Margarine, der besten un-
übertroffenen feinsten Ersatz für
Molkereibutter.
Überall erhältlich!

Höchste Auszeichnungen für
Branche:

Goldene Medaille
und Ehrenpreis

Deutsche Ausstellung für
Lebensmittel und
verwandte Gewerbe
Stuttgart 1911

Goldene Medaille
Internationale Englische
Ausstellung Dresden 1911.

Palmato

allerfeinste vorzüglich haltbare
Pflanzenbutter

Margarine, ein hervorragendes Nahrungs-
und Genussmittel.
Erlaubte Fettsäuren:

H. C. Mohr, S. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Waldesrauschen.

Roman von J. Gutten.

56

Ein Glanz trat in Olgas Augen und verbreitete sich über ihr ganzes Gesicht; dabei ging sie zu dem erregten Mädchen, ergriß sanft ihre Hand und sagte mit jenem warmen, liebevollen Tone, der ihr die Herzen aller Kranken gewann: „Schwester Martha, wenn Sie genug Vertrauen zu mir haben, um mir gegenüber das Geheimnis, das Sie umgibt, zu lüften — zum Besten des Mannes, der eben hinausgegangen — dann besuchen Sie mich heute abend, wenn Ihr Tagewerk zu Ende ist, auf meinem Zimmer.“

Damit schritt sie hinaus, gefolgt von der Schwester, die sie zu ruhen gekommen war und nun sich erst besinnen mußte, welches ihr Auftrag gewesen.

Am Nachmittag brachte Bruno Sonnenwald seinen kleinen Schilling, Auguste Krause, zu Fräulein Doktor Winter, welche die Diagnose des Weissensteiner Arztes bestätigte und das Kind sofort in die Klinik aufnahm.

Als Sonnenwald dann nach Besprechung aller geschäftlichen Angelegenheiten sich zögernd entfernen wollte, sagte Olga: „Wenn Sie noch morgen in der Stadt sind, Herr Amtsrichter, dürfte ich Sie dann bitten, mich zu besuchen?“

„Mit Freuden folge ich Ihrer Einladung; ich wagte nur nicht, Ihre Zeit in Anspruch zu nehmen.“

„Morgen ist Sonntag. Wenn Sie mich dann schon um neun Uhr besuchen, hätten wir voraussichtlich ein ganz ungestörtes Stündchen für einander. Ich wohne hier im Hause; der Portier weist Sie zurecht.“

„Mit einem Handdruck verabschiedete er sich.“

Als er am nächsten Morgen ganz pünktlich erschien, fand er sie schon seiner wartend. Sie bat ihn, ihr gegenüber Platz zu nehmen, und erzählte ihm von Auguste Krause, die sich sehr wohl in der neuen Umgebung zu fühlen scheint, aber nun einer langen Schmerzenszeit, festgeschlüsselt auf ein Brett, entgegenstehe.

„Das arme Kind!“ Er griff in seine Tasche und zog eine Züte hervor. „Es ist hoffentlich nicht gegen die Hausregel, wenn ich Sie bitte, dem Mädchen als Abschiedsgeschenk

von mir und zur Verjüngung der ersten Leiden diese bescheidenen Bitterbissen zu geben.“

„Das will ich gern besorgen.“

Dann schloß sie eine Weile, bis Olga von neuem begann: „Wie lange ist es her, daß wir uns nicht gesehen — bald sechs Jahre. Wähten Sie mir nicht um der alten Freundschaft willen erzählen, wie es Ihnen gegangen ist?“

„Das einzige, was sich über mein äußeres Leben sagen ließe, haben Sie gestern schon erfahren, und von dem inneren spricht man nicht gern. — Wissen Sie etwas von Schlemmer? Ich war nie ein guter Briefschreiber, und seit ich Olgas letzte Einladung nach Larkitten abgelehnt habe, hat er auch nicht mehr geschrieben, so daß ich nichts von dort gehört habe.“

„Mein Briefwechsel mit Hedwig von Schlemmer ist auch nicht sehr reg, aber durch Erika erfahre ich alles, was dort geschieht.“

„Und wie, wie geht es Fräulein Wörke? Sie ist doch unverheiratet?“

„Ja, obgleich es als ein Wunder erscheint, denn an Werner hat es ihr nicht gefehlt und auch nicht an solchen, die für das Fräulein eine glänzende Partie bedeuteten. Aber sie hat alle zurückgewiesen.“

Da er nicht antwortete, fuhr sie fort: „Nachdem sie ihr Examen nach drei Jahren glänzend bestand, hat sie längere Zeit an der Schneiderischen Schule in Altenhaus unterrichtet, bis sie im vorigen Herbst die Stelle einer Erzieherin in Larkitten annahm. Kurz ist schon über sechs Jahre alt.“

„Wie die Zeit vergeht,“ murmelte er, verzank wieder in Nachdenken und raffte sich erst nach einer Weile zu der Frage auf, die aber nicht gepreßt herauskam: „Ich brauche doch nicht zu fürchten, daß ich schuld daran bin, wenn Fräulein Wörke sich gegen die Ehe sträubt?“

„Wenn Sie die Wahrheit von mir hören wollen — ich glaube es allerdings.“

„Das habe ich nicht gewollt, das nicht.“ Er sprang erregt auf, und dabei fiel sein Blick auf eine Photographie von Erika, die auf einem Wandbrett über Olgas Schreibtisch stand. Er ging auf sie zu und so, mehr zu dem Bilde als zu seiner Wirrin gewandt, fuhr er leidenschaftlich fort: „Ich habe mich gegen sie benommen, wie — ganz unbefehrblich, aber ich habe sie doch sehr geliebt, damals schon, nicht so wie jetzt

— damals verstand ich das noch gar nicht — nicht so, wie ich sie lieben werde bis zum letzten Augenblick.“

Er blieb, auf den Schreibtisch gestützt, stehen; immer die Hand auf das Bild gehend, bis Olgas Stimme an sein Ohr schlug: „Wollen Sie sich nicht wieder zu mir setzen, Herr Amtsrichter?“

Mechanisch folgte er dem Rufe und ließ sich müde in den Sessel fallen.

„Ich durfte Ihre Frage nicht mit einer Unwahrheit beantworten, aber Sie haben mich mißverstanden. Sie sind aus anderer Ursache schuld, daß Erika nicht heiraten will.“

„Nie wäre, was ich Ihnen jetzt zu sagen im Begriff stehe, über meine Lippen gekommen, wenn ich nicht gestern durch Schwester Martha etwas über Sie erfahren hätte. Sie heißt mit ihrem vollen Namen, den niemand sonst hier kennt, Martha Kiepe.“

Bruno veränderte nur seine Stellung und legte seine Hand über die Augen, aber er sprach kein Wort.

„Schwester Martha hat Sie gestern gesehen und erkannt, und dann erzählte sie mir in einer ersten Stunde, dessen Geheimnis ich nur vor Ihnen, denn es ja doch keines ist, lüften darf, daß sie es nur Ihnen verdankt, wenn ihr Leben, das fortzuwerfen sie bereit war, ihr erhalten und erträglich geworden ist. Sie weiß, welche große Mühe Sie sich gemacht, um ihr, der trotz ihrer Freisprechung Gerichteten, die nirgends sonst ein Unterkommen gefunden hätte, den Weg zu diesem Verufe, der allein ihre Rettung und Heilung bringen konnte, zu ebnen. Dieser Mühen wegen um ein armes, verzerrtes Menschenkind will ich Ihnen erzählen, daß vor sechs Jahren, als Erika krank lag und aus ihrem Stolz heraus, um ihrer Selbstachtung willen, jenes energische „nein“ für Sie niederrief, sie doch das Blatt mit Ihrer Werbung heimlich auf ihrem Tische barg, und daß sie es nach meiner letzten Ueberzeugung, noch heute als ihren höchsten Schatz hütet.“

Nun richtete sich der Amtsrichter, der bisher ohne sich zu regen dagehessen, hastig auf und starrte Olga mit brennenden Augen an.

„Sie glauben — — —“

„Ich glaube mich auf Menschenseelen zu verstehen, und ich weiß, daß ein Mädchen wie Erika Wörke nur einmal liebt — leidvoll oder glücklich — nur einmal.“

109,30

bindung getreten ist, damit auch in Zukunft die Gleichmäßigkeit der Fakturitäten gewahrt bleibe. Das Kapitel wird hierauf antragsgemäß verabschiedet.

Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Statistika und Petitionen werden ohne erhebliche Debatte sämtlich nach den Anträgen der Deputation erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 11½ Uhr.

Allgemeine Lage von Industrie und Handel im Handelskammerbezirk Dresden

im Jahre 1911.

Schluss.

So schwer und nachhaltig die oben geschilderten Störungen zum Teil auch waren, so vermochten sie die Unternehmungslust im allgemeinen doch nicht zu unterbinden. Auch das Berichtsjahr muß vielmehr im großen Ganzen als ein Jahr wirtschaftlichen Fortschritts bezeichnet werden. Die meisten Gewerbegebiete waren flott beschäftigt und fanden auch für ihre Erzeugnisse guten Absatz. Wie früher fehlten aber die Klagen wieder, daß sich der Preis an dem einzelnen Geschäft verringere und daß es deshalb nur durch entsprechende Steigerung des Umsatzes möglich gewesen sei, den gleichen Ertrag zu erzielen wie in früheren Jahren. Das wird auf den immer zunehmenden, namentlich auch durch die ungünstigen Verhältnisse hervorgerufenen Wettbewerb zurückgeführt. Mit diesem Wettbewerbe wird sich aber die Fertigungsindustrie, die in unserem Bezirke vorherrscht, wohl über abfinden müssen. An eine durchgreifende Regelung und eine Beschränkung des Wettbewerbs ist, da meist zahlreiche kleinere, noch dazu unter ganz verschiedenen Herstellungsbedingungen arbeitende Betriebe in Frage kommen, kaum zu denken. Günstiger waren in dieser Beziehung einige spezialisiertere Industrien des Bezirks daran. So konnten vor allem die Ziegelkonventionen und der Kachelofenverband Preissteigerungen durchführen. Dagegen mußte der Verein sächsischer Tafelglashütten unter dem Druck des Wettbewerbs außerordentlich die Preise wieder ermäßigen.

Begünstigt wurde die aufsteigende Entwicklung durch die Flüssigkeit des Geldmarktes, der sich, wie schon erwähnt, auch im weiteren Verlaufe des Jahres infolge der politischen Verhältnisse nur vorübergehend versteifte. Die Reichsbank hielt an dem im Februar festgesetzten Diskontsatz von 4 Prozent bis zum 19. September fest; an diesem Tage wurde er auf 5 Prozent erhöht, und dieser Satz wurde bis zum Jahreschlusse beibehalten. Die Sächsische Bank sah sich allerdings veranlaßt, ihren Diskont am 18. Dezember über den Reichsbankdiskont hinaus auf 5½ Prozent zu erhöhen, was wohl als ein Zeichen dafür anzusehen ist, daß der Kapitalbedarf der sächsischen Industrie infolge ihrer lebhaften Beschäftigung und der vielfach vorgenommenen Betriebserweiterungen besonders stark war.

Belebend wirkte ferner die verhältnismäßig ruhige Lage der meisten wichtigen Rohstoffmärkte. Die Preise der wichtigsten Metalle, mit Ausnahme von Zinn und Zink, zeigten keine ungewöhnlichen Schwankungen, und auch die Kohlenpreise änderten sich nur wenig. Ebenso waren die Schwankungen der Wollpreise nicht außergewöhnlich. Bedeutend schwankte dagegen der Baumwollpreis, der sich im Laufe des zweiten Halbjahres etwa auf die Hälfte des früheren Preises ermäßigte. Die Baumwollverarbeiter, die noch teurer eingekauften Rohstoff verarbeiten mußten, hatten infolgedessen einen schweren Stand.

Das Jahr 1911 erinnert in seinem Verlaufe lebhaft an das Jahr 1904, weil auch in diesem Jahre ähnliche Witterungseinflüsse in eine steigende Konjunktur störend eingriffen. In einer Beziehung zeigen jedoch die beiden Jahre erfreulicher Weise einen wesentlichen Unterschied. Während nämlich im Jahre 1904 gerade

das Dresdner Flaggschiff unter dem Einbruch einer schweren Baukrise gänzlich darniederlag, war im Berichtsjahr auch das Dresdner Geschäft an dem Aufschwunge beteiligt. Vor allem ist hier der Internationalen Hygiene-Ausstellung zu gedenken, die dem Dresdner Geschäftsleben die mannigfaltigsten Anregungen brachte. Die Ausstellung führte so zahlreiche Fremde nach Dresden, daß diese in den zur Verfügung stehenden Gasthäusern und Pensionen zeitweise nicht untergebracht werden konnten, obgleich für einen starken Verkehr besondere Vorkehrungen getroffen und gerade im Hinblick auf die Ausstellung verschiedene Gasthäuser neu errichtet oder erweitert worden waren. Nach dem Berichte des Statistischen Amtes der Stadt Dresden stiegen im Berichtsjahr ab: in Gasthäusern rund 555 000 Fremde (gegen 414 000 im Vorjahre), in Pensionen rund 51 000 (gegen 26 000 im Vorjahre). Dabei sind aber die zahlreichen Fremden nicht berücksichtigt, die in Privatwohnungen Unterkunft suchten, die Zahlen geben auch keinen Aufschluß über die Besucher, die in Dresden nicht übernachteten. Dieser starke Zustrom zum Teil sehr kaufkräftiger Fremden kam natürlich außer dem Gastwirtsgerwerbe auch weiten Kreisen des Dresdner Kleinhandels zugute. Die umfangreichen Bauten auf dem Ausstellungsgelände gaben auch den für den Bauparkt arbeitenden Gewerbebetrieben im Winter und Frühjahr reichlich Arbeit.

Die Lage des Dresdner Baugeschäftes hat sich auch weiterhin gebessert. Die Zahl der errichteten Neubauten ist gegen das Vorjahr beträchtlich gestiegen. Da sich andererseits die Zahl der leerstehenden Wohnungen im Laufe der letzten Jahre stark vermindert hat (von 3517 im Jahre 1908, 2648 im Jahre 1909 und 1488 im Jahre 1910 auf 1284 im Berichtsjahre) und zurzeit in einzelnen Stadtteilen geradezu Wohnungsmangel herrscht, so ist anzunehmen, daß sich die Lage des Bauparktes und der von dem Bauparkt abhängigen Gewerbebetriebe weiterhin bessern wird. Voraussetzung für eine dauernde Hebung des Baugeschäftes wird freilich sein, daß das anlagehungrige Publikum das noch immer herrschende Mißtrauen gegen die Kapitalanlage in Häusern und Hypotheken fallen läßt.

An dem wirtschaftlichen Aufschwunge hatte auch die Arbeitererschaft ihren Anteil. Bei der lebhaften Beschäftigung der Industrie war die Nachfrage nach Arbeitern im allgemeinen reger. Für die Stadt Dresden wird diese Entwicklung am besten durch die Statistik der Geschäftsergebnisse der Arbeitsnachweise veranschaulicht. Danach kamen bei den Dresdner Arbeitsnachweisen auf je 100 offene Stellen Arbeitsuchende im Jahre 1908: 160,8, 1909: 158,7, 1910: 143,1, 1911: 23,6.

In den kleineren Städten, für die uns zahlenmäßige Angaben nicht vorliegen, dürfte das Verhältnis zwischen Arbeitsangebot und -Nachfrage für die Arbeiter noch günstiger gewesen sein, da die Klagen über Arbeitermangel aus den kleineren Städten besonders lebhaft sind. Die natürliche Folge dieser Bewegung auf dem Arbeitsmarkte war eine allgemeine Hebung des Lohnstandes. Bei der Regelung der Lohnverhältnisse wurde meist auch der Verteuerung der Lebenshaltung Rechnung getragen. Wie fast stets in Zeiten lebhafteren Geschäftsganges, so suchten auch im Berichtsjahre mehrfach die Arbeiterorganisationen ihre Forderungen selbst gegen den Willen ihrer Arbeitgeber durchzusetzen. Die Streikbewegungen waren wesentlich umfangreicher als in den Vorjahren. Nach den Erhebungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes betrug im Königreiche Sachsen

im Jahre	der durch Streik betroffenen Betriebe	die Zahl der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter
1907	868	35 087
1908	559	19 898
1909	490	20 840
1910	1715	42 859
1911	1207*)	76 310*)

*) Vorläufige Ergebnisse.

Bei der größeren Zahl der betroffenen Betriebe im Vorjahre ist zu berücksichtigen, daß in diesem Jahre die große Bauarbeiterausperrung fällt, trotzdem war aber im Berichtsjahre die Zahl der in Mitleidenschaft gezogenen Arbeiter noch wesentlich größer. Im Sommergebiete wurden vor allem die Metall verarbeitenden Industrien, die Kattun- und Schokoladenindustrie und das Druckgewerbe durch allgemeinere Streiks oder Aussperrungen betroffen. In der Pianofortefabrikation konnte ein allgemeiner Ausstand gerade zur Zeit der flottesten Beschäftigung nur durch bedeutende Zugeständnisse an die Arbeiter vermieden werden. Außerdem wird aber von zahlreichen einzelnen Betrieben über Arbeitsverhältnisse berichtet. Leider mehrten sich im Berichtsjahre auch die Klagen über den Terrorismus der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterkräfte, gegen den die Gesetzgebung keinen genügenden Schutz gewährt.

Im großen Ganzen wird man sagen können, daß das Berichtsjahr den Erwartungen, die man zu seinem Beginne hegte, entsprochen hat, wenn man von den Gewerbebetrieben absteht, die unter der Ungunst der Witterung besonders zu leiden hatten. Daß die aufsteigende Konjunktur auch durch die im Berichtsjahre obwaltenden ungünstigen Verhältnisse nicht zum Stillstande gebracht werden konnte, wird man als ein Zeichen dafür ansehen können, daß die Entwicklung im allgemeinen auf gesunden Grundlagen ruhte und Ueberreibungen bisher vermieden wurden. Man wird deshalb auch hoffen dürfen, daß die Konjunktur ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat.

Marktberichte.

Weizen, 18. Mai. 1 Rilo Butter 2,90 — 2,90 Rl.
Café, 18. Mai. 1 Rilo Butter 2,92 — 3,12 Rl.

Verwenden Sie in Ihrem Haushalt zum Kochen, Braten und Backen und besonders zur Pfingstbäckerei nur

Sahne-Margarine

Marke „Separat“

das Pfd. 65 — 75 — 80 Pfg.
bei 5 Pfd. 57 — 66 — 70 Pfg.

oder den besonders als Brotaufstrich beliebten

Landbutter-Ersatz

Marke „Regina“

das Pfd. 95, bei 5 Pfd. 85 Pfg.

dann werden Sie finden, daß Ihnen von keiner Seite etwas Besseres geboten wird.

Jede Woche frische Sendungen
: direkt aus der Fabrik. :

Auf 1 Pfund-Preise 10 % Rabatt
in Marken.

J. T. Mitschke Nachf.

Ecke Schul- u. Goethestr.

Waldesrauschen.

Roman von J. Gutten.

57

„Sie halten es für möglich?“ seine Stimme klang heiser vor Erregung.

„Ich habe Ihnen gesagt, was ich dem Manne, der sich nicht zu gut dünkte, für eine Martha Riepe Opfer an Zeit und Geld zu bringen, schuldig zu sein glaubte. Das andere steht bei Ihnen und Erta.“

„Sie he es verhindern konnte, hatte er ihre Hand an seine Lippen gedrückt.“

„Ich danke Ihnen, danke Ihnen, und nun leben Sie wohl. Ich fahre noch heute nach Weihenstephan zurück, muß in Ruhe kommen, meine Gedanken sammeln.“

Ohne anzusehen nickte sie ihm lächelnd zu, als er sich verabschiedete, und sie blieb auch weiter in tiefem Sinnen sitzen. Ein alter Traum und alte Schmerzen zogen noch einmal durch ihre Seele, aber sie verdrückte sie bald. Hatte sie nicht ihren Beruf und reine, heilige Freude daran? Und war es nicht genug, wenn von zwei Frauen eine durch Mannesliebe glücklich wurde? Sie nickte dem Wilde Erta zu und machte sich dann fertig, zu den Krankenzimmern hinüber zu gehen. Dabei kam ihr noch ein Gedanke. Sie wollte diesen Abend an ihre junge Freundin schreiben und ihr ein wenig von Schwester Martha und Auguste Krause vorplaudern. Es war vielleicht besser, sie wußte vorher, was sie jetzt von dem Manne zu halten habe.

22. Kapitel.

In Larkitten war der Frühling eingezogen und überschüttete den Wald mit seinem blühenden Zauber. Alle Tage, nach Beendigung von Kurts Arbeits- und Unterrichtsstunden, zog Erta mit den beiden Kindern hinaus, um die grüne Herrlichkeit zu genießen. Dann konnte sie ihre dreiundzwanzig Jahre vergessen und sich mit den Kindern um die Wette freuen. Nicht, als ob sie die Würde dieser Jahre gedrückt hätte! Aber die Last mancher schweren Erlebnisse lag auf ihrer Seele und hatte sie ernst gemacht. Nur der neuerwachenden Natur gegenüber widerstand sie, das Rind des Waldes, nicht; da überkam es sie immer voller Hoffnung und Seligkeit, als habe sie nicht mit ihrem persönlichen Glück abgeschlossen.

sondern als öfne es ihr weit und glänzend die Pforten. Soß einem Tag voll Rausch und Wonne konnte dann leicht ein wehmütiger Abend und eine Nacht voll schwerer Träume folgen.

So war es gewesen, als sie einen Brief von Erna Liebenhoff erhalten, in dem diese ihr mitteilte, sie habe den Kummer ihres Vaters Bruno nicht ansehen können und ihn so warm getröstet, daß er nun verlange, sie solle ihr Sommergebiet forsorgen und ihn heiraten. Sie sei auch dazu bereit, wenn die Freundin unerbittlich bliebe, da sie nicht so hartnäckig wie jene sei und Mitgefühl für ein solches Verden habe. Erta hatte unverzüglich mit den herzlichsten Glückwünschen für das junge Paar geantwortet, und sie freute sich auch wirklich so recht innig über diese Wendung der Dinge, aber Wehmut überkam sie doch, wenn sie bedachte, daß sie wohl nie imstande sein würde, in dieser Weise ihr Glück zu bauen. Einst hatte es bestimmte Züge für sie getragen, die sich schon längst verwischt hatten, nun gab es für sie nur noch im Verlebe mit Kindern Freude und Frieden. Ach, wenn es nur nicht Frühling gewesen wäre, und ihr Herz so jung noch, trotz allem — allem.

Aber dann erhielt sie eines Tages einen Brief von ihrer Freundin Olga Winter, und da gab es keine Wehmut mehr für sie, nur ein unaussprechliches Dank- und Glücksgefühl. Immer wieder las sie die Botschaft, und sie hatte den rechten Glauben dafür. Also er war doch ein guter Mensch, sie durfte ohne Scham daran denken, daß sie ihm einst ihr Herz gegeben. Er hatte sich nach ihrer Abweisung nicht in den Strudel eines verächtlichen, inhaltslosen Genusslebens gestürzt, er hatte ernst gearbeitet und Mitleid mit menschlicher Schwäche und Not gehabt.

Dah er schon so bald, nachdem er den Wald verlassen, sich einer Wespenen erbarnt, das war es, was Erta am meisten beglückte. Kein neues Wünschen und Hoffen regte sich in ihrer Seele — dazu war Olgas Brief auch nicht angetan — und doch war es leicht und hell in ihr geworden von einem Glücksgefühl, das, wie sie wußte, die kurze Frühlingzeit überdauern und ihr ganzes ferneres Leben verklären würde.

Wenn hätte sie Herrn und Frau von Schlemmer Mitteilung von dem gemacht, was Olga ihr geschrieben, aber sie

traute sich nicht, davon zu sprechen, weil sie ihrer Stimme nicht sicher war, ihre Gefühle zu veraten fürchtete.

Ein paar Tage später wurde ihr wieder ein Brief überbracht, dessen Handschrift sie nicht kannte und dessen Poststempel zu verwirrt war, um sich entsichern zu lassen. Sie legte ihn, ihrer Gewohnheit gemäß, bei Seite, bis die Unterredung zu Ende war, aber es wurde ihr nicht leicht, denn ihr Herz klopfte so stark, als wisse es den Absender. Erst nachdem Kurt fortgesprungen war, öffnete sie den Brief und las langsam die vielen Blätter durch, und als sie damit fertig war, legte sie den Kopf auf ihre Arme und weinte, weinte. Es waren nicht Tränen des Schmerzes, nicht Tränen der Freude, es war ein gewalttätiger Ausbruch ihrer Natur, die ihr Gleichgewicht wieder zu erlangen strebte. Minutenlang lag sie so, dann hob sie den Kopf, trocknete ihre Augen und las noch einmal den Brief durch, las die lange, erste Weichte Bruno, das Geständnis einer Liebe, die erst mit ihm enden würde, wie auch ihre Entscheidung ausfallen möge, und die Frage, ob er nach Larkitten kommen dürfe, im mündlich wärmer und inniger zu wiederholen, was geschrieben doch nur kalt und nüchtern erschiene.

Unwillkürlich griff sie nach Papier und Feder. Sie brauchte nicht zu überlegen, was sie antworten solle. Vergessen war alles, was sie trennte, was zwischen ihnen stand. Er liebte sie, er begehrt sie, und jetzt durfte sie ihm folgen, ohne sich selbst verachten zu müssen. Aber es war so schwer, den rechten Ausdruck, die passende Anekdote zu finden.

Da kam Kurt wieder zu ihr gelaufen mit der Frage, ob sie nachmittags nach Langen fahren wolle, wenn der Wagen nach dem Dorfe geschickt würde. Mit einem jubelnden Laut umfing Erta den Knaben: „Ja, sie wollte dorthin, und wenn Mutter es erlaubte, sollten die Kinder mitkommen zu Tante Adelheid, die ihnen so gut sei. Hochentzündet stürmte Kurt fort, und Erta blieb im Zimmer stehen, mit leuchtenden Augen, die Hände über die Brust verhedert. Wie schön es war, noch heute zum Vater zu kommen, seinem Herzen anzuvertrauen, welches Glück ihr widerfahren. Da fiel ihr Blick von neuem auf den leeren Briefbogen, und in einer übermütigen Regung trat sie zum Schreibtisch, ergriff die Feder und schrieb ein einziges Wort, ohne Anekdote, ohne Unterdrift: „Ja“.

— Ende —

108,20